

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Seit 1871: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pf. pro Stück; 100 Pf. pro Quartal.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Vertrieb:

Tagblatthaus Nr. 6550-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pf. pro Stück; 100 Pf. pro Quartal.

Legungspreis: Im Verlag abgeholt: 1100 Milliarden M., in den Ausgabezeiten: 1100 Milliarden M., durch die Träger des Blattes gebracht: 1200 Milliarden M., vom 25. Febr. bis 8. März. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanfragen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erstmalige Anzeigen 200 Milliarden M., Finanz-Anzeigen 250 Milliarden M., Kultur-Anzeigen 300 Milliarden M., ausser Anzeigen 300 Milliarden M., 600 Milliarden M., 800 Milliarden M., ausser. — Die Anzeigenpreise sind freibleibend; Gebührenden mit sofortiger Zahlung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 47.

Montag, 25. Februar 1924.

72. Jahrgang.

Die Vorschläge der Sachverständigen.

Paris, 25. Febr. Der „New York Herald“ weist darauf hin, daß die Arbeiten der Sachverständigenkommissionen in dieser Woche, wo die Sachverständigen an die Aufstellung ihres Berichtes eintreten, in ihr kritisches Stadium treten werden. Bis jetzt herrscht unter den Mitgliedern noch Einstimmigkeit, und es liegen selbst keine Anzeichen dafür vor, daß französischerseits Einwendungen gegen die Aufgabe der wirtschaftlichen Kontrolle des Ruhrgebietes erhoben würden. So weit ersichtlich, würden die Vorschläge der Sachverständigen wie folgt orientiert sein:

1. Das Komitee oder wenigstens die Mehrheit der Sachverständigen sei entschlossen, einen umfassenden Plan zur Reorganisation Deutschlands vorzulegen, dessen Elemente so ineinandergründen, daß er als Ganzes entweder angenommen oder abgelehnt werden müsse, mit anderen Worten: die Reparationskommission werde, wenn in ihr politische Erwägungen sich vorfinden sollten, außerstande sein, einzelne Vorschläge anzunehmen und andere abzulehnen.
2. Die Reparationskommission müsse nach Vorschläge der Sachverständigenberichte zwischen zwei Methoden wählen: entweder sie nehme den Plan an, der auf rein geschäftlicher Grundlage den Gläubigern Reparationen verschaffe und der politische Erwägungen völlig außer Acht lasse, oder die Reparationskommission akzeptiere den alliierten Interessen besser zu dienen, wenn sie dieses Programm ausführen eines politischen Ablehns, das weiter Druckmaßnahmen gegen Deutschland, wie Fortdauer der Blockade des Ruhrgebietes, vorsehe.
3. Obwohl der Plan weitere Opfer von Seiten Deutschlands zum Beispiel eine verstärkte Allgemeinbesteuerung, in gewissem Sinne eine internationale Kontrolle der deutschen Finanzen erfordere, müsse Deutschland entweder den Plan der Sachverständigen annehmen oder eine neue finanzielle Katastrophe über sich heraufbeschwören, da der Wert der Rentenmark, wie dem Komitee bekannt sei, heute lediglich von dem Vertrauen abhängt, das durch das Kommando des Ausschusses in Berlin gewährt worden sei. Die Sachverständigen beschließen, in keine Erörterung der Reparationsgesamtbeträge einzutreten. Das deutsche Budget für die nächsten drei Jahre, beginnend mit dem 1. 4. 1924, müsse veranschlagt werden auf der Grundlage einer verstärkten Allgemeinbesteuerung entworfen werden, obwohl in einigen Fällen die Besteuerung bereits als übertrieben befunden worden sei. Deutschland werde sich wahrscheinlich damit abfinden müssen, daß seine Einnahmen allmählich zugunsten seiner Gläubiger gelindert würden; aber es solle keinem von ihnen der ihm aufgewungenen Finanzdiktator unterstellt werden wie Österreich oder Ungarn.

Die Sachverständigen und die Ruhrbesetzung.

Paris, 25. Febr. Der diplomatische Repräsentant der Dapag-Agentur glaubt versichern zu können, daß der Sachverständigen der Voincaré erklärt habe, wenn Frankreich nicht das Ruhrgebiet besetzt hätte, wären wir noch nicht so weit, nicht Mac Kenna gewesen ist. Mac Kenna habe einem französischen Senator Ähnliches erklärt. Aber der Sachverständigen, der Voincaré in dem angegebenen Sinne geäußert habe, sei, wie der Dapag-Vertreter wissen will, der Vorsitzende des ersten Sachverständigenausschusses, General Dawes, gewesen. So sei, so schließt die Dapag-Agentur, nicht nur durch ein enallisches Zeugnis von höchstem Werte, sondern auch durch ein nicht weniger wertvolles amerikanisches Zeugnis das große Ergebnis der Ruhrbesetzung anerkannt worden.

Dr. Schacht über Währung und Landwirtschaft.

Berlin, 25. Febr. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, hatte gestern Gelegenheit, im Gesamtverband der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft seine Auffassung über Währung und Landwirtschaft darzulegen.

Er berührte hierbei die Frage des landwirtschaftlichen Kredits und die Stellung der Reichsbank zu diesem Problem. Er erklärte ausdrücklich, daß das altbewährte deutsche genossenschaftliche Kreditwesen in seinem lokalen und zentralen Aufbau von genossenschaftlichen Verbänden, Raiffeisenbank, Preussischer Zentralgenossenschaftsverband u. a. in der Gegenwart zu stehen und beizubehalten sei, da es den Bedürfnissen und den Wesen des landwirtschaftlichen Betriebes in zweckmäßiger Weise Rechnung zu tragen in der Lage sei. Auch in der Zukunft müßte das Bestreben dahin gehen, wie früher mit Hilfe dieses genossenschaftlichen Systems Kapitalien innerhalb der Landwirtschaft heranzubringen, so auf der anderen Seite den kreditbedürftigen Stellen der Landwirtschaft wieder auszufliessen. Angesichts der durch die Währungsentwertung eingetretenen Kapitalverluste und Kreditnot kamen diesen Bestrebungen eine ganz besondere Bedeutung zu. Der Reichsbankpräsident betonte ferner, daß der übermäßige Verzehr des Reichsbankkredits durch Zwischeninstanzen mit allen Mitteln entgegengewirkt werden müsse und erwähnte in diesem Zusammenhang die bereits getroffenen zweckmäßigen Maßnahmen.

Durch diese Ausführungen ist den wiederholt verbreiteten Anschuldigungen über eine anderweitige Aufzehrung der Reichsbank der Boden entzogen.

Neue Abkommen mit der Rheinlandkommission.

Paris, 23. Febr. Wie aus Koblenz berichtet wird, hat die Rheinlandkommission neue Abkommen mit verschiedenen rheinischen industriellen Gruppen getroffen, namentlich mit der Zementindustrie und mit den Zugschmelz- und Backsteinbrennerien. Diese Industrien werden sich an den Sachlieferungen beteiligen.

Die Zurückweisung der deutschen Pfalznote.

Paris, 23. Febr. Das veröffentlichte folgende offizielle Note: Man behält in offiziellen Kreisen die Erklärung Dr. Stresemanns, daß die französische Regierung dem deutschen Vorschlag ohne Antwort die letzte Note über die Pfalzfrage zurückgegeben habe. Die Tatsache ist in Paris geheimer gehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihr einen unangenehmen Charakter beilege. Tatsächlich ist auf verschiedene andere Noten, die den gleichen Gegenstand betrafen, vorher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen Kontroverse herbeiführen können. Diese Note sei der deutschen Regierung in der höflichsten Form und ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen, zurückgegeben worden. Voincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß er alle wünschenswerten Erläuterungen gegeben habe, er der Ansicht sei, daß er nichts mehr hinzusetzen könne.

Paris, 23. Febr. (Via. Drahtbericht.) In dem umfangreichen, mehr als 40 Seiten umfassenden Dokument, das am Mittwochmorgen am Quai d'Orsay in der Frage der Pfalzfrage überreicht wurde, wird von Seiten der deutschen Botschaft verneint, daß es lediglich Beweismaterial enthalte. Herr v. Hoelz wurde von dem politischen Direktor des Quai d'Orsay bedeutet, daß die französische Regierung mit ihrem Brief vom 7. Februar die Ausdrucksweise über die Rheinpfalz als abschließend betrachte. Am Donnerstag ist diese Auffassung dem deutschen Botschafter schriftlich bestätigt und gleichzeitig die deutsche Note zurückgeschickt worden. Von maßgebender französischer Seite wird ausdrücklich betont, daß die Verweigerung der Annahme des Dokuments nicht als eine unfreundliche Haltung gegenüber Herrn v. Hoelz ausgelegt werden dürfe. Im übrigen gab man nachdrücklich zu verstehen, daß die Note in sehr unbedeutenden Ausdrücken abgelehnt sei. Die getragenen Anklagen Stresemanns im Reichstag werden von den Blättern sehr unfreundlich verzeichnet. Überwiegend wird behauptet, Stresemann habe nicht aus dem Glauben, seinen Mißerfolg aller Welt zu verheimlichen.

Ein französisches Selbstbuch.

Paris, 23. Febr. Der „Temps“ kündigt an, daß die französische Regierung ein Selbstbuch über die französischen Verhandlungen in der Pfalzfrage veröffentlichen wird. Das Selbstbuch stellt dieses Dokument gewissermaßen als eine Erwiderung auf die von der deutschen Regierung beabsichtigten Veröffentlichungen hin.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 25. Febr. Zur Aufwertungsfrage wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß bisher in allen ausländischen Staaten, wo unter ähnlichen Verhältnissen Entscheidungen zu treffen waren, das Kominalprinzip zur Geltung gekommen ist, d. h., daß die Währungseinheit ganz unabhängig von der Entwertung, für die Tilgung von Schulden als maßgebend angesehen wurde. In vielen Staaten sei also ein unbedingtes Aufwertungsverbot erlassen worden, so namentlich in Frankreich, in den Niederlanden, in Italien und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bezüglich der Rechtsstellung der Steuer- und Zinsforderungen wurde von gleicher Seite geltend gemacht, daß daran kein Zweifel bestehen könne. Die Steuer- und Zinsforderungen seien vollkommen im Rahmen des Ermächtigungsbereiches getroffen worden. Es könne nur der Reichstag gegebenenfalls über die politische Zweckmäßigkeit entscheiden. Es sei bedauerlich, wenn durch Urteile einzelner Gerichte Beschränkungen entstanden seien. Die Aufwertung auf 15 Prozent sei bestimmt worden, um der in weiten Kreisen des Volkes bestehenden Auffassung Rechnung zu tragen. Vor allen Dingen sei es notwendig gewesen, eine Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung zu schaffen und dafür sei das Ermächtigungsgesetz ein Rettungsanker für das deutsche Volk geworden. Die Kreditnot sei auf das äußerste gestiegen. Wir müssen Kredite vom Ausland bekommen, um produktives Kapital zu haben. Die Käuflichkeit der Wirtschaftspräsentation wurde bis auf 1932 verschoben verschoben werden, weil Erparnisvermögen auf sofortigen Bezahlung nicht vorhanden sei. Die Volkswirtschaft könne nur durch produktives Kapital aufgebaut werden. Und dies könnte man nur durch ausländischen Kredit erhalten. Erst müßte die Volkswirtschaft in Ordnung kommen, dann könne auch die Finanzwirtschaft gesunden.

Vertagung des preussischen Landtags.

Berlin, 23. Febr. Der Landtag beendete die Aussprache über die Erwerbslosen- und die Wohnungsfrage und nahm die dazu vorliegenden Anträge des Ausschusses an. Ein Antrag auf Aufhebung des Reichsmietengesetzes wurde abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der Verordnung über die Anstellung von Betriebskontrolleuren für die Dampfkesselüberwachung ergab die Beibehaltung des Gesetzes. Darauf wurde der Landtag bis zum 18. März vertagt.

Die mecklenburgischen Wahlen.

Schwerin, 23. Febr. Das amtlich festgestellte Wahlergebnis in Mecklenburg-Schwerin ist folgendes: Deutsche nationale 95 176 Stimmen und 19 Sitze, Deutschdemokratische 63 511 und 13 Sitze, Deutsche Volkspartei 23 962 und 6 Sitze, Demokraten 11 738 und 2 Sitze, Wirtschaftsbund 5122 und 1 Sitz, Landpartei 4543, kein Sitz, Republikanische Partei 2721, kein Sitz, Sozialdemokraten 74 924 und 15 Sitze, Unabhängige 2521, kein Sitz, Kommunisten 44 763 und 9 Sitze.

Der französische Finanzgeheimrat angenommen.

Paris, 23. Febr. Die Kammer hat den Finanzgeheimrat der Regierung im ganzen mit 334 gegen 213 Stimmen angenommen.

Eine Kundgebung für den geistigen Mittelstand.

Berlin, 24. Febr. Im Plenarsaal des Reichstages fand heute vormittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten des Reichsländers und verschiedener Reichsminister eine eindrucksvolle Kundgebung für den gefährdeten deutschen geistigen Mittelstand statt. Der von nahezu 2000 Vertretern des notleidenden deutschen Kulturbereiches besuchten Versammlung wohnten auch zahlreiche Vertreter des Reichstages, der Landesregierungen, der Behörden, der ausländischen Mächte sowie der inländischen und ausländischen Presse bei. Die Reden wurden, wie der Leiter der Versammlung, Dr. Groll hervorhob, radiotelephonisch 2000 Kilometer weit verbreitet. Als erster Redner wies Reichstagsabgeordneter Eberling in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Schuttschusses für die notleidende Kulturlandschaft Deutschlands darauf hin, was deutsche Geistesarbeit, deutsche Wissenschaft, Kunst und Technik allen Völkern gegeben hat. Dieses Geistesleben, lehrte er aus, leide Not.

Reichsländer Dr. Marx.

begann seine Ausführungen mit dem Hinweis auf das unendliche Elend, worin sich das deutsche Volk bereits befindet, als er das Kanalarium übernahm. Untere Mächte, erklärte er, mühe es sich, den ungeheuren Sturz der Wirtschaft auszuhalten. Hoffentlich gelingt es nach einer der Gerechtigkeit entsprechenden Regelung unseres Verhältnisses zu den Entente-Mächten auf Grund des Versailles-Vertrages auch zu einer ruhigeren Entwicklung unserer Finanzen und Wirtschaft zu gelangen. Der Staat hat ein Interesse an dem Wohlergehen aller Kreise der Bevölkerung, gerade der Kulturarbeit. Wenn alle Kreise die Wahrheit dieses Sachverhalts erkannt hätten, dann würden gerade diese Kreise der Industrie und des Handels in den letzten Jahren und Monaten unseres Elends für die Intellektuellen von ganz anderen Gedanken befeuert gewesen sein und würden sich an ganz anderen Taten haben aufbringen müssen, als wir sie leider Gottes zu verzeichnen hatten. Der Reichsländer erklärte, daß deutsche Arbeit und deutsche Industrie den kommenden schweren internationalen Wettbewerb nur dann heilig bleiben können, wenn außerordentliche Qualitätsarbeit in jeder Richtung geleistet wird. Ich spreche nicht zu Hols, wenn ich sage:

Im dem Fortschreiten und an der Fortentwicklung des deutschen Geisteslebens hat die ganze Welt ein großes Interesse.

Die Zeiten sind vorüber, wo ein Staat glaubt, nur seine eigenen egoistischen Ziele verfolgen zu können. Der finanzielle Ruin Deutschlands hätte einen wirtschaftlichen und finanziellen Niedergang auch der Siegerstaaten zur Folge. Die ganze Welt muß Rücksicht nehmen auf unsere intellektuellen Kräfte, auf die große Zahl unserer Intellektuellen, Chemiker und Techniker, auf alles, was sich zur Kunst, Wissenschaft und Literatur rechnet. Es würde ein außerordentlicher Fehler und ein Manko für die Entwicklung der Literatur und Kunst der ganzen Welt sein, falls die deutsche Literatur und Kunst ausgeschaltet würde. Die Intelligenz hat aber auch Anspruch darauf, in den weitesten Schichten des eigenen Volkes Verständnis zu finden, namentlich in den Kreisen der Kapitalisten, und bei ihnen materielle Unterstützung zu erhalten, die sich nachher wieder in wertvoller Weise auswirken wird. Leider sind die Finanzen des Reiches und der einzelnen Länder derart strittig, daß es dem Staat unmöglich ist, auch dem intellektuellen Teil der Bevölkerung eine solche Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen, wie das notwendig wäre und wie wir es gern tun würden, wenn nicht der eiserne Zwang der Not es uns einstweilen unmöglich machte. Die Regierung hat heute in erster Linie dafür zu sorgen, daß unser Wirtschaftsleben gehalten wird auf der Höhe und dem ruhigen Stand, den wir seit Mitte November allmählich wieder haben. Alle unsere Maßnahmen sind nur von dem Gedanken befeuert:

Unser Volk darf und soll nicht mehr in eine Inflation hineingeraten.

Wir müssen den Sachverständigen zeigen, daß das deutsche Volk bis zum äußersten zu geben entschlossen ist, um seine Gesundheit selbst zu belagern und seine Finanzen in Ordnung zu bringen, so weit es möglich ist. Wir müssen die nächsten Monate mit der Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes durchhalten, wir wollen wieder zu dem Aufstieg zu einer besseren Entwicklung unseres Volkes kommen. Der Kanzler gedachte zum Schluss mit sehr beruhigenden Worten der Not der deutschen Studierenden und Jugend. In den jungen Männern, worin der künftige ernste Wille zur Tat liegt, die in gemeinsamer Tätigkeit mit den Arbeitern schwer gearbeitet haben, wird ein Geschlecht heranreifen, das weiß, wie wertvoll es ist. Brüder zu bleiben, wenn auch anderen Standes. Wir wollen ein Reich sein, wir wollen ein Volk sein, wir werden weiterhin in friedlicher Geistes- und Wirtschaftarbeit, um das Wohl des Ganzen, das Wohl des deutschen Volkes und das der ganzen Welt zu fördern.

Nach dem Reichsländer ergriffen noch das Wort: Dr. Döhlitz, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, die furchtbare individuelle Not unter den Angehörigen der journalistischen Berufe schilderte: Dr. Ludwig Fulda, der für das freie deutsche Schrifttum betonte, daß seine Weiterentwicklung der Weltbede ohne die Mitwirkung der deutschen Geistesarbeit möglich und denkbar ist; Geheimrat Sanitätsrat Dr. Herzau, der die furchtbare Notlage der medizinischen Wissenschaft beleuchtete; Architekt Dr. Siedler, der auf die Not der deutschen Künstlerwelt hinwies und schließlich der Hauptgeschäftsführer der Selbsthilfe der deutschen Studenten, Dr. Schaefer.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, worin die Vertreter der geistigen Berufe Deutschlands unter Betonung auf ihr Recht auf Leben die Welt daran erinnern, was die Menschheit der deutschen Wissenschaft, Kunst und Technik verdankt. Die Entschließung warnt davor, die Verelendung der deutschen Kulturlandschaft als eine Sonderangelegenheit eines einzigen Volkes zu betrachten und fordert vom gesamten deutschen Volk, vor seinen Anforderungen zurückzutreten, um den Geistesarbeitern erträgliche Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Eine politische Rede Briands.

Paris, 24. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident Briand hat heute nachmittags in Carcassonne aus Anlaß einer Gedächtnisfeier an die Demokraten der Bewegung von 1848 eine politische Rede gehalten. Die Außenpolitik, so erklärte er, beherrsche gegenwärtig die Innenpolitik Frankreichs. Frankreich könne aber eine Außenpolitik, die seinen Interessen entspreche, nur betreiben, wenn es der Welt als das Land der Revolution und der Freiheit sich zeige. Vieles Frankreich habe die Welt bereichert. Und wenn es im Jahre 1914 nicht kollidiert gewesen sei, so deshalb, weil es in den Augen aller die Gerechtigkeit und den Fortschritt verkörpert habe, während Deutschland im Gegenteil die Reaktion und die Niederdrückung verkörperte. So lange er Ministerpräsident gewesen sei, habe er darauf hingearbeitet, die Einigkeit mit den Alliierten aufrechtzuerhalten und den Frieden zu regeln. Angesichts der Ungegend der öffentlichen Meinung habe er die Ministerpräsidenten niederlegen müssen, jedoch ein Gefühl dafür bewahrt, daß Frankreichs Rechte und Sicherheit nur durch internationale Lösungen garantiert werden könnten. Im Jahre 1921, als er Ministerpräsident gewesen sei, habe Frankreich mehr von Deutschland erhalten als in den folgenden Jahren. Er bezweifelte, daß eine befriedigendere Lösung als die, die er in Cannes vorgeschlagen habe, für die Regelung des Reparationsproblems gefunden werden könne. Man beginne einzusehen, daß die militärische Geste nicht immer als das beste Mittel erweise, um alle Probleme zu lösen. Das Problem des Frankfurter Rates sei eng verbunden mit der auswärtigen Lage. Als er die Ministerpräsidenten niedergelegt habe, habe der Dollar auf 17 gestanden, und jedesmal, wenn Verhandlungen mit den Alliierten eingeleitet worden seien, sei der Franken gestiegen und die Lebenssteuerung vermindert worden. In der Tat, in der die französische Regierung den Beweis gegeben habe, daß sie bereit sei, auf der Basis der Arbeiten der Sachverständigen zu verhandeln, sei die Spannung auf dem Weltmarkt niedergehalten worden. Wenn die Verhandlungen wieder aufgenommen würden, werde auch das Vertrauen wiederkehren. Man müsse eine Atmosphäre der Sicherheit schaffen. Deutschland müsse fühlen, daß die Wiederherstellung der Länder Europas ihm der zivilisierten Frieden aufzwingt. Wenn nach den Kammerwahlen Frankreich mit seinen Republikanern, sozialistischen Kräften wieder in die Erziehung treten werde, dann würden die alliierten Länder Frankreich nicht mehr unter dem falschen Schein eines Niederdrückers erblicken. Hiernach sprach Briand die schwebenden Fragen der inneren Politik.

Painlevé über das Reparationsproblem.

Paris, 24. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident Painlevé erklärte heute in Annecy bei einer Kundgebung der Liga der Republik: Wo eine internationale Lösung des Reparationsproblems am Horizont aufsteigt, hoffe er, daß die deutsche Regierung, ohne etwas von ihren berechtigten Forderungen aufzugeben, diese günstige Gelegenheit ergreifen eine Zukunft voller Ordnung und Dunkelheit. Schließlich trat Painlevé für den Völkerbund ein.

Raabe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Berlin 23. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Paris ist die Strafe des am 4. September 1923 durch das Kriegsgericht in Düsseldorf zum Tode verurteilten Raabe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Eine Konferenz der Invaliden Deutschlands.

Berlin, 25. Febr. Wie die „Montagspost“ meldet, hielt der Zentralverband der Invaliden Deutschlands am gestrigen Sonntag im Reichstagsgebäude eine sozialpolitische Reichskonferenz ab. Vertreter der Invaliden und Sozialreformer aus allen Teilen des Reiches nahmen an den Verhandlungen teil. In einer Entschließung gab die Reichskonferenz der Überzeugung Ausdruck, daß die mühsam erungenen Forderungen und Leistungen des Reiches unbedingt weiter bestehen bleiben und weiter ausgebaut werden müßten. In einer zweiten Entschließung nahm die Konferenz nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Karsten gegen den Rentenaufbau Stellung.

Ein vereiteltes Attentat auf Trotski.

Berlin, 25. Febr. Laut dem „Montag“ berichtet „Stokholm-Tribünen“ aus Moskau, daß in Schem in Transkaukasien, wo Trotski sich gegenwärtig aufhält, drei mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Personen versucht hätten, in die Villa Trotskis einzudringen. Bei ihrer Verhaftung hätten sie Feuer gegeben, seien aber selbst erschossen worden.

Aus Kunst und Leben.

— Staatsoper. In der Vorstellung von Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ gastierte am Sonntag Herr Schöppin (aus Berlin) als „Herr Vogner“ auf. Anstellung. Für wichtigen Auftrag tritt er „Herr Vogner“ auf. — dielen Eingangs seiner Hauptrolle aufsteigend, möchte man den wichtigen Auftrag stellen, daß der bedeutende Rollen eines 1. Bassisten unseres Staatsopertheaters nicht nach einer verhältnismäßig so langen Rolle vergeben werde. Herr Schöppin ist ein „Vogner“, der sich sehr wohl leisten lassen kann: eine imponierende Bühnenerkennung; eine Hürer-Gestalt, wie sie nach Nürnberg recht hineinpaßt. Die Haltung blieb frei und edel, die Gestalt war, aber sprechend genug. Das sind alles Vorzüge, die in jeder letzten Partie willkommen sein würden. Ob die Stimme aber ausreichen würde, ist noch sehr die Frage. Sie besitzt in dem Umfang von anderthalb Oktaven, der hier vorwiegend in der baritonalen Lage verlangt ist, ziemlich ebennmäßige Höhen, aber wenig Saft und Schwung im Ton, wenig Abwandlungsfähigkeit im Kolorit. Vielleicht würde sich die Stimme in der tiefen Basslage günstiger entwickeln: das hohe F zum Schluss der „Vogner-Arie“ ist nicht gerade sehr glänzend; möglich, daß das um zwei Oktaven tiefere F das tiefe „dom“ des „Sarastro“, um so leichter „hineingeht“, wobei der Sänger musikalisch superlächlich ist, bewies er in den verschiedenen schwierigen Einlagen — namentlich in der „Johannisabend-Szene“ des 2. Akts. Die Deklamation dürfte zuweilen noch eine mehr klare und plastische Färbung erhalten. Nun, Herr Schöppin hatte an den Harnorrufen des Abends keinen vollen Anteil. Die Färbung der Oper ist erst kürzlich an dieser Stelle besprochen worden. Statt des Herrn Schöppin gab diesmal Herr Streich in schon bekannter und geschätzter Rolle den „Stolzing“. Neuerdeinungen waren: Herr Schramm (von Frankfurt), der als „David“ ausfällt und keinen Mann fand, — wenn er auch kein Koffmann ist; und Herr Köhler, der die Rolle des „Kathner“ übernommen hatte; kein kompathisch ansprechender Bariton und die geistreiche Longebune in den „Tabulatur“-Koloraturen erregten Aufmerksamkeit; ein „Meistersinger“ von ansehnlicher, besonders temperamentsvoller Sinnesart, gereizt und lampofluta. Auch die übrigen verschiedenen „Meistersinger“-Tupen fanden rühmliche Verurteilung. Ob nicht in der äußeren Charakterisierung etwas zu viel Karikatur mischt, bleibt zu bedenken. Musikalisch hatte die Oper unter Herrn Köhlers Leitung flotten Zug; der Kultivierteste wurde mit Entschiedenheit festgehalten. Nur ein reizender Effekt im Chorleitet geht fast regelmäßig verloren; der Triangelklang beim Beginn der gleichzeitigen auftretenden Hauptmotive; er wirkt gerade so erstickend!

Henderson über den Versailler Vertrag

London, 24. Febr. Der englische Minister des Innern Henderson befaßte sich gestern in einer Rede in Burnley mit der internationalen Lage unter besonderer Bezugnahme auf die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages. Er sagte, die Tatsache, die am meisten aus der internationalen Lage herausragte, sei die, daß die Friedensverträge fast ausschließlich seien. Was auch immer die Ansichten der öffentlichen Staatsmänner waren, die ihre Länder in Frankreich vertraten, es sei ihnen nicht gelungen, einen gerechten Frieden zustande zu bringen. Die Politik, die nach dem Waffenstillstand angenommen wurde, habe Europa Chaos, Hungersnot, Krankheit und Tod gebracht. Die Aufgabe, der Macdonald und die Regierung gegenüber, sei nicht nur die Frage, wie die Entschädigung angedacht werden könne, sondern wie verhindert werden könne, daß der wirtschaftliche Ruin weitere Fortschritte mache. Die Aufgabe der Regierung sei es, einen wirklichen Frieden zu schaffen, Handel und Verkehr wiederherzustellen und auf eine feste Grundlage zu legen, daß die Zivilisation niemals wieder von einer ähnlichen Gefahr bedroht würde. Daher müßten alle, die

den Beginn einer neuen Ära internationalen Zusammenwirkens und Wohlwollens

zu leben wünschten, auf die schnellstmögliche Revision des Versailler Vertrages als einer unbedingten Notwendigkeit bestehen, ebenso wie auf einer Lösung des unstrittigen Reparationsproblems. Was sowohl die territoriale als auch die wirtschaftliche Seite des Versailler Vertrages betrafte, so sei eine Revision seiner Bestimmungen nicht nur wünschenswert, sondern seit langem überfällig. Der Versailler Vertrag sei zweifellos dem Grundgedanken der Waffenstillstände voraussetzenden Vereinbarungen, unter denen Deutschland die Waffen gestrichen habe, entgegengesetzt. Die Bestimmungen des Vertrages verletzten den Zweck aus den befreiten Ländern umwälzliche Summen als Entschädigungen herauszuweisen unter der irrftüchlichen Annahme, daß das wirtschaftliche Leben anderer Länder zerstört werden könne, ohne daß dies das Wirtschaftsleben anderer Länder berühre. Henderson sagte, er wolle deshalb der Öffentlichkeit sagen, auf welchem Standpunkt die Regierung stehe. Der Premierminister verfolge, die notwendige Atmosphäre zu schaffen, und er hoffe, daß Schritte durch eine Weltkonferenz, durch den Völkerbund oder durch beide unternommen würden um zu leben, ob man sich zu dem Standpunkt zurückkommen könne, der von dem vorkriegsständigen Präsidenten Wilson im Geistesjahr zu der Politik der alliierten Staatsmänner in den Jahren 1915, 1916 und 1917 eingenommen worden wäre.

Henderson schloß: Ich bin überzeugt, daß unsere alliierten Staatsmänner nach dem Waffenstillstand und nach dem Beginn ihrer Arbeit in Paris deutliche wirtschaftliche Tatsachen unberücksichtigt gelassen haben und es scheint mir, daß, je eher unsere Regierung die notwendige Atmosphäre schafft und auf die Frage der Revision des Versailler Vertrages kommen kann, es um so besser für alle in Betracht kommenden Länder sein wird.

Keine kommunistische Revolution in Bulgarien.

Paris, 25. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Zu den der Agentur veröffentlichten Nachrichten über eine angebliche kommunistische Revolution in Bulgarien veröffentlicht die bulgarische Gesandtschaft in Paris folgende Note: Die bulgarische Gesandtschaft demontiert auf das kategorische die Nachrichten, wonach in Bulgarien eine kommunistische Revolution ausgebrochen und König Boris in die Provinz entführt sowie der Ministerpräsident und einige Minister ermordet worden seien. Viele Nachrichten, deren tendenziöser Charakter offenbar ist, gehört zu jener Art von Meldungen, die gewisse Interessentkreise verbreiten, um die Handels- und Wirtschaftskreise zu beunruhigen, die Interesse an Bulgarien haben.

Ein Attentat auf den albanischen Ministerpräsidenten.

Rom, 25. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Wie die Wälder aus Tirana berichten, gab am Samstag der Student Bekir auf den albanischen Ministerpräsidenten Xosai, als dieser den Sitzungssaal der konstituierenden Nationalversammlung betrat, drei Revolverkugeln ab. Der Ministerpräsident wurde an der Hand und am Fuß leicht verletzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Die Sitzung der Nationalversammlung in der der Zwischenfall stattfand, wurde fortgesetzt.

— Konzert. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hatte für seinen 3. Konzertabend am Freitag das „Leipziger Gewandhaus-Quartett“ zur Mitwirkung gewonnen. Mit uneingeschränktem Jubel wurde die hier so beliebte Künstlervereinigung bewillkommen. Man weiß schon: was diese „Gewandhaus“-Quartette, das heißt die „von ganzem Herzen und von ganzem Gemüt“, es ist ein lokales durchdachtes, geschultes und selbstbewusstes Musizieren von makelloser Reinheit und wohltemperierter Klarheit. Schuberts „Streichquartett A-Moll“ machte den Beginn. Überausend trafen die Künstler die ganz in lyrische Verlogenheit getauchte, von klareren Kontrasten fast freie Stimmung des ersten Satzes; und wunderhübsch wuchsen sie das tiebliche „Andante“ an „Angen“; die Klarheit der melodischen Linienführung und Abstraktion und die weiche, atmende Longebune nahmen den Sinn gefangen. Auch die beiden letzten Sätze mit ihrem leisen magarischen Anhauch — Schubert schrieb dies Jugendwerk während eines Sommeraufenthalts in Ungarn — erfreuten durch die feinsinnige Stufung der musikalischen Werte im Vortrag, der besonders im Finale von früherer Lebendigkeit erfüllt war. Es folgte ein „Streichquartett D-Moll“ von M. Reger für Violine, Bratze und Cello, — eines der letzten Werke des Komponisten, das uns gleich wieder bewundern ließ, wie Reger die an sich so geringfügigen instrumentalen Mittel so so reizvollen und farbreichen Wirkungen auszunutzen versteht. Nach dem ersten, ein wenig schwerfälligen und trübe gestimmten „Allegro“ folgten die Variationen durch ihre feingestaltete Klarheit und die Krone des Ganzen ist das faszinierende Finale, dessen kontrastreichste Klarheit in swangvoller Leichtigkeit und natürlicher Selbstverständlichkeit entwikelte. Die „Leipziger“ haben sich in die feinsinnigste, fraule Eigenart von Regers Harmonik, Rhythmus und Melodik vollkommen eingelegt, und wie sie besonders das polphonische Gewebe der Schlüsse mit leidenschaftlicher Zierlichkeit entwirren, — das darf ich nicht mehr erwähnen, genannt werden. Als drittes Werk hörten wir noch Beethovens „E-Moll-Quartett Op. 59“. In seinem Eingangsatz so trostlos und gewaltig kühn aussteigend, im „Adagio-Allegretto“ so frommstinnig und empfindungsreich, im „Allegretto“ so liebenswert humorvoll, im Finale so freudig aufsteigend und triumphierend — es war ein Fest der Herzen, das durch den Vortrag der Hörer erblühte! Auf dies Beethoven-Evangelium noch als Zugabe das „Adagio“ aus dem „E-Moll-Quartett“ von A. Hindemith folgen zu lassen, war ein Unlücksfall, über das verschiedene Meinungen herrschten. Gerade aus dem Zusammenhang gerissen, kann diese atonale Musik nur schwer einen befriedigenden — befriedigenden Eindruck erzielen; sie bewegt sich in einer so selbstkollapsierenden, melancholischen Gefühlswelt.

An unsere Leser!

Wegen Verändrungen waren die zum Druck des „Wiesbadener Tagblattes“ bestimmten Papierendungen nicht rechtzeitig eingetroffen. Aus diesem Grund mußten bei den letzten Ausgaben unseres Blattes nicht nur viele Anzeigen zurückgestellt werden, sondern wir waren auch zu unserem Bedauern genötigt, den Nachrichtenteil erheblich einzuschränken sowie einen Teil der Auflage mit halben Bogenrollen zu drucken.

Nach dem nunmehr erfolgten Eingang neuer Papierendungen werden wir bestrebt sein, den entstandenen Ausfall durch reichhaltigere Auskattung unseres Blattes nach Möglichkeit wieder auszugleichen.

Der Verlag

Wiesbadener Nachrichten.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Aus der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die unter Leitung des Vorsitzenden Carlens (Wiesbaden) stattfand, ist folgendes von allgemeinem Interesse hervorzuheben: Den Geschäftsbereich erstattete Syndikus Schröder. Die Kammer hat mit Erfolg gegen die anfänglichen erschwerenden Bestimmungen für den Bezug der Erwerbslosenbeihilfe für selbständige Handwerker sich eingesetzt. Der Vorstand bringt zum Ausdruck, daß der selbständige Handwerker diese Beihilfe nur im äußersten Notfall in Anspruch nehmen und wenn irgend möglich, auf sie verzichten soll, sowohl aus moralischen wie aus nationalen Gründen. Seit August vorigen Jahres hat die Kammer sich fast ununterbrochen bei den in Frage kommenden Stellen bemüht, für das Handwerk Aufträge herbeizuführen zur Bekämpfung der Beschäftigungslosigkeit, insbesondere im Bauwesen, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk. Besonders zu nennen sind die in letzter Zeit bei den ausländischen Ministerien in Berlin persönlich unternommenen Schritte wegen Wiederaufnahme der eingestellten Reichsbauten. Am 3. Januar d. J. ist eine Einkaufsgesellschaft der Räder des Landkreises Wiesbaden mit dem Sitz in Hildesheim errichtet worden. Anlässlich eines einzelnen Falls soll erneut öffentlich darauf gewirkt werden, daß Lehrlinge nur solchen Lehrherren übergeben werden, denen die gezielte Verfügung zur Anleitung von Lehrlingen aussteht. — Namens des Prüfungsausschusses berichtet Vorstandssyndikus Roat (Hochst. a. M.) über die Prüfungen in Frankfurt a. M. und Wiesbaden vom Oktober und Januar. Beantragungen liegen nicht vor, nur wird bemerkt, daß die Beiträge der Gemeinden im laufenden Jahr ganz außerordentlich niedrig gewesen sind. Die Prüfungsgebühren sind inzwischen durch die Geschäftsstelle vom 15. Januar ab neu in Grundmarkt festgesetzt. Der Vorstand genehmigt dies, erhebt aber die Entschädigung für die Kommissionsmitglieder von 50 M. auf 1 M. für die Stunde. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die seit Monaten nicht mehr erteilten Diplome überall wieder einzuführen. — Der Vorstand beschloß unter Beibehaltung seines bisherigen Standpunktes, von einer verbindlichen Festsetzung der Vergütungssätze für Lehrlinge abzusehen und die Form von Richtlinien beizubehalten die Sätze mit Wirkung vom 1. April ab auf 1 M. im 1. M., 2 M. im 2. M., 3 M. im 3. und 4. M. im 4. Februar für die Woche zu heftigen und die Innungen aufzufordern, die Vorlesung wieder herausstellen. Dabei wird dringend geraten, diese neuen Sätze in die nächsten Jahreshaltsverträge aufzunehmen. — Es ist die Frage aufgetreten, ob es richtig ist, den prozentualen Verdienst nur von Lohn und Material oder auch von den Unkosten zu berechnen. Dabei wird festgestellt, daß der Reichsberufungsamtshof beschloß, die Verdienstrechnung von den gesamten Selbstkosten, also von Lohn, Material und Unkosten, zu tätigen. — Die baldige Vorlage des Gesetzesentwurfs eines neuen Handwerkergesetzes an den Reichstag ist zu erwarten. — Die Geschäftsstelle hat bisher sich ausschließlich auf den Standpunkt gestellt, daß die Lohnsumme als Bemessungsgrundlage zur Gewerbesteuer abzulehnen ist, weil sie die gerechte Verteilung gefährdet und die Forderung zur Einschränkung der Arbeiterzahl fördert. Der Vorstand genehmigt dies. — Im Interesse der Wiederbelebung des Baugewerbes und der Bekämpfung der Wohnungsnot trat der Vorstand für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ein. Zur Sicherung der regelmäßigen Inhabhaltung der Häuser und Wohnungen und zur Verhütung deren Verfalls beschloß der Vorstand die geplante Besteuerung des Mietzinses. — Für die alsbaldige Inkraftsetzung des 2. Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauordnungen, der die eigentliche Sicherung vorsteht, soll eingetreten werden. — Zum Schluss wurde der „Haus“-Entwurf in Einnahme und Ausgabe auf 150 000 Grundmark festgelegt und soll der Ratversammlung empfohlen werden. Die Vergütung der Gemeinden soll mit 10 Prozent der Gewerbesteuererläge 1923 und bezüglich der gewerbesteuerfreien Betriebe mit 2 M. pro Betrieb erfolgen.

Man ein Recht hat, zu erfahren, wie und warum der Tonleiter in solch mörderischen Bestimmtheit hineingeraten ist, und vor allem, wie er wieder hinausgerat. An sich hat dieser Mittelteil etwas eigenartliches, Spannendes — selbst wo er auf die Folter scheint — durch die Reue der Tonsprache und der angewandten instrumentalen Effekte. Hoffen wir also auf Vorführung des ganzen Werkes zur besseren Zeit. — Schon daß neben den jüngeren Genossen der ehrwürdige Cellomeister Prof. Klenau — sei's aus Pflicht oder Liebe — dem Hindemith eine so eifrige Hingabe widmete, mußte die Hörer an besonderer Aufmerksamkeit teil annehmen. So daß auch im Verein der Künstler und Kunstfreunde sich das Goetheport erfüllt: „Alles was wahr ist mit Treue.“ — Freudlich aufgelegt das Neue. O. D.

* Frankfurter Aufführung. Man schreibt uns aus Frankfurt: Zweieinhalb Jahre nach der Erstaufführung des „Boris Godunov“ brachte nun die Frankfurter Oper R. B. Musorgskys zweites großes Nachahmerwerk, die „Boriss Godunov“, von dem überliefert der Text Ernst Freiherrn Die „Küchen-Boriss“ benannt, zur deutschen Aufführung. Wie dem ältesten Stück, liegt auch der „Boriss Godunov“, ein historischer Vorgang zugrunde: eine Schilderung der Parteilungen des Rußland zur Zeit des Strelitzen-Aufstands und seiner Niederlegung durch Peter den Großen. Im Mittelpunkt steht die Verheimlichung des Boriss Godunov, des alten Fürsten Ivan und seines Sohnes Andrei; ihnen entgehen werden das Bojarentum des Kleinsten, ferner die „Boriss“, schließlich die Orthodoxie. Keiner Gruppe aber gelangt die Erreichung des angestrebten Heiles; die Rettung des heiligen Rußland. Der junge Zar Peter bemächtigt sich der Staatsgewalt. Das Textbuch, von Wladimir Wladimirovitch Stachoff herrührend, vermag nicht, die Einzelgebehnisse in den Rahmen einer großen, dramatisch wirkenden Handlung zu spannen. Und der Hauptfehler: der Textbuch scheint unermittelt, nicht als schicksalhaftes Müssen. Was dem Autor und dem Komponisten verschwiebe, das soll man allerdings; sie wollten die Seele des großen Rußlands darstellen, jenes unergründete Gemisch von heterogenen Eigenschaften. Dies ist dem Textbuch nur andeutungsweise gelungen; dem Musiker war schon mehr der Gelächterkraft bedienend, doch reißlos befreiend ist die Wirkung nicht geworden. Musorgskys Musik klingt oft urtümlich, quellend aus dem Born des Volkslieds, charakterisiert mit wenig Mitteln in genialer Einfachheit die Situation, erhebt das heilige Dunkel durch eine Art leitmotivischer Beherrschung und gibt den Gebehnisse die spezifische Färbung mittels einer elementar empfundenen und auch unmittelbar wirkenden Melodie und Harmonik, zu denen die Hauptelemente die weiche, intensive, gelassene Rhythmus tritt. Dennoch ist es eine in den Hauptausen dem „Boriss“

Abolutes Karnevalsverbot. Durch die Regierungs-
postverordnung vom 1. November 1922 sind alle öffent-
lichen karnevalistischen Veranstaltungen, wie Umzüge, Auf-
führungen, karnevalistische Vorträge und Tanzveranstaltungen,
das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen,
das Singen, Spielen, Vortragen karnevalistischer Gedichte
und Vorträge, das Werfen von Luftballons, Konfetti und
dergleichen in geschlossenen Räumen und auf öffentlichen
Straßen und Plätzen verboten. Auf Anordnung des Herrn
Kommandierenden Generals sind nunmehr vom 22. d. M.
ab alle Kostümfeste, Maskenfeste und jedes
karnevalistische Treiben, einzelner, öffentlich oder in ge-
schlossener Gesellschaft, verboten. Die Leitung der
Polizeibehörde erteilt den Genehmigungen zur Abhal-
tung von Kostümfesten und Maskenfesten in geschlossener
Gesellschaft und zurückgezogen worden.

Erneuter Schneefall. Der in der vergangenen Nacht
mit besonderer Ausdehnung niedergelassen, hatte heute morgen
den Stadtbild wieder ein tiefwinterliches Aussehen ge-
geben. Der Schnee lag außergewöhnlich hoch und führte zu
Verkehrsbehinderungen in den Straßen. Die Straßenbahn
verkehrte nur auf den Hauptlinien. Die Temperatur lag
über dem Gefrierpunkt, so daß sich die weiße Decke in den
verkehrsreicheren Straßen des Zentrums bald in breiten
Schichten verwandelte, so weit der Schnee nicht zu recht an-
sehnlichen Haufen zusammengehäuft worden war.

Der Arbeitsmarkt. Die Gesamtlage der Industrie
hat sich nach den Berichten der zuständigen Stellen im
Januar und Anfang Februar ein wenig gebessert. Die Zahl
der gutbeschäftigten Betriebe liegt vom Dezember zum
Januar von 8 auf 14 Prozent, während die der schlech-
tbeschäftigten von 68 auf 63 fiel und die der betriebslos
arbeitenden mit 22 Prozent gleich blieb. Vom 15. zum 15.
Febr. ist die Zahl der Beschäftigten um 3,6 Prozent auf 1.000.671
Arbeiter zurückgegangen. Die Besserung tritt nur langsam
und nur a. i. e. Eine planmäßige Einberufung ist weder
dem Großhandel noch den Arbeitnehmern wegen Mangel an
Mitteln möglich. Die Ausschichten für die nächste Zeit werden
als schlecht bezeichnet von Betrieben mit 54 Prozent der
Beschäftigten, als befriedigend mit 24 Prozent, als gut
mit 15 Prozent.

Für die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge liegt
jetzt die Verordnung der Reichsregierung vor. Die oberste
Landesbehörde kann mit Zustimmung des Reichsarbeits-
und des Reichsfinanzministeriums anordnen, daß Gemeinden
eine Fürsorge für Arbeitslose einrichten. Gemeinden, die
große Verluste gegen die ordnungsmäßige Durchführung be-
tragen oder zulassen, kann die Reichsbehörde entzogen wer-
den. Den Ausschicht trägt die Gemeinde. Die Unterstützung
wird Erwerbslosen nicht gewährt, die in den letzten zwölf
Monaten weniger als 3 Monate eine Beschäftigung aus-
geübt haben. Erwerbslose, die das 16. Lebensjahr noch
nicht vollendet haben, wird sie nicht gewährt.

Die Zinseszinsfrage. Zu der unter dieser Überschrift
gebrachten Nachricht wird uns von juristischer Seite mitgeteilt,
daß die Veröffentlichung der Entscheidung des Landgerichts
Berlin verfrüht erscheint und geirrt ist, falls die Ansicht
hervorgehoben. Zu bemerken ist dazu, daß kürzlich laut Mit-
teilung des Finanz- und Handelsblattes der „Wirtschaftlichen
Zeitung“ vom 18. Februar 1924 ein weiteres Urteil eines
Berliner Landgerichts in dieser Frage ergangen ist, welches
den Banken die Berechnung abspricht, die in der Inflations-
zeit berechneten Zinseszinsen und hohen Provisionen zu for-
dern. Bei diesem Urteil hat sich das Landgericht in erster
Linie auf die positive Vorschrift des § 248 BGB. gestützt, die
das Zinseszinsverbot enthält und die Berechnung von Zins-
zinsen verbietet. Im übrigen wird die schon seit langem be-
kannnte Forderung der Zinseszinsberechnung der Banken zum
Gegenstand eingehender Erörterungen einer Kommission ge-
macht werden, die anlässlich mehrerer gegen Berliner Banken
wegen Wuchers eingeleiteter Strafverfahren von dem Polizei-
präsidenten in Berlin zur Prüfung der Bankkontrollen ein-
berufen worden ist und an der sich auch der Zentralverband
des deutschen Bank- und Bankiergewerbes beteiligt.

**Was bei der Durchführung des am 1. April in Kraft
tretenden Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes zu beachten ist.**
Die prinzipielle Bedeutung dieses neuen Gesetzes liegt
darin, daß neben dem Bildungswesen der Schule ein zweites
öffentliches Erziehungsorgan entsteht, also Erziehungs-
arbeit geleistet werden muß. Diese kann nur dann Erfolg
haben, wenn Männer und Frauen aller Stände, insbeson-
dere die Lehrer, mit warmem Herzen zur Mitarbeit bereit
sind, wenn die Mitarbeit der Schule gefördert ist und
Reibungslosigkeiten mit ihr nach Möglichkeit vermieden wer-
den. Geht dies nicht, so werden die guten Absätze in
den neuen Behörden, den Jugendämtern, begraben. Es
wird passendere Arbeit geleistet, statt Erziehungs-Armen-
pflege betrieben, statt Wohlfahrt nur Wohlfahrt gewährt.
Die Verantwortlichkeit des Landkreises Wiesbaden hat sich in an-
erkennenswerter Weise zur Mitarbeit bereit erklärt. Sie
erwartet jedoch von den Kreisbehörden, daß auf die erzie-
herischen Aufgaben des Gebietes von vornherein die gebührende
Rücksicht genommen wird. Dies ist nur möglich, wenn die
Durchführung des Gesetzes einem Beamten übertragen wird,
der im Erziehungsweien erfahren ist und das Vertrauen
der Kreislehrerschaft besitzt, und wenn diese in den zu

Gebühren nachempfundenen Muff, weniger kraftvoll als
jene. Die Ausführung konnte das Bröckelige der themati-
schen Arbeit vor Text und Kunst nicht verbergen. Der
Ingenieur, Franz Wartenberg, hatte die Eisen im Hin-
blick auf die Knappheit der verfügbaren Mittel wohl aus-
gesehen, doch ohne besondere Reiselust gestaltet. Den
Karlsten Deiser hatte er an dem Maler Ludwig Sievert.
Am Vult: der junge Dirigent Wolfrum Martin, empfind-
sam und sicher, doch einer lohnenden Aufgabe noch nicht
gewachsen. Fortschritt waren die Hauptrollen: Jean
Stern, Adolf Jäger, John Glöckler, Adolf Hermann, be-
sonders fesselnd Robert vom Scheidt und Magda Spiegel mit
dem prächtigen Alt. Zum lustigen erste Kräfte tätig. Das
Dass war gefüllt, der Beifall sehr hart.

**Im Frankfurter Schauspielhaus kam am 24. d. M.
das „Alte und Neue“ eine Tragödie von Reinhold
Kiel, zur Aufführung: Erweiterter Cornelius Nepos
in der Stoff. Mähig, über Berechnung der Dramatisie-
rung zu freieren; da Kiel Stofflich zu helfen wußte — ist
bezuhrten; daß er Reflexionen zeitgenössischer Einstellung
auslöst, mag auf einen Teil der Zuschauer wirken. Ob es
des Autors Absicht war, vermag ich nicht zu sagen, daß es
wertvollendend ist, bestritte ich. Der Held dieses Werkes ist
Alibiades, der Träger des athenischen Staatsgedankens vor
der hellenischen Expedition. Um ihn werden die hilfsuchenden
Griechen. Sie vermögen ihn durch Gedulde nicht zu ge-
winnen. Aber die schöne Laus vermag ihn zu umgarnen.
Das bessere Ich in Alibiades erlischt. Er gehört Laus und
dem Willen seiner Freunde; in der Volkserhebung rät
er zum Krieg gegen Sparta und wird zum Oberfeldherrn
gewählt. Nach dem abendlichen Samson aber führen die
Krieger und Alibiades in der Trunkenheit die Herden
um, und der Proteus erhebt gegen Alibiades die Anklage
wegen Gottesfrevels. Doch seine Krieger stehen zu ihm;
die Flotte fährt aus. Dem Sophokles aber, dem Lehrer
des Alibiades, machen die Athener den Prozeß wegen Ver-
führung der Jugend. Durch die historische Umgestaltung und
Zusammenfassung, die das Stück gleichsam mit einem
schönen Rahmen des Hohns enden läßt, hat das Werk an
Schikane gewonnen. Die Darsteller leisten sich unter
Führung des Spielleiters Fritz Reiter auch mit bestem
Verständnis für das Stück ein. Das Publikum rief aufkeimender
Realität und Darsteller begeistert nur die Kampfe.**

„Indische Kulturprobleme.“ Bei Heinrich Stadt
brach Privatdozent Dr. Zimmer (Heidelberg) über in-
dische Kulturprobleme. Es war natürlich unmöglich, dieses
erweiterte Thema anders als in ganz allgemeinen Um-
rissen zu behandeln. Der Redner wußte sich darauf be-
schränken, hier und da den Schleier, der über den Geheim-
nissen der indischen Seele ruht, ein wenig zu lüften. Das
geistige Erbe Indiens bedeutet uns mehr als eine bloße
Kuriolosität. Hier sind Fragen, die über die Jahrtausende

organisierenden Jugendämtern in einer der Bedeutung ihrer
Arbeit entsprechenden Zahl vertreten ist.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat
sich in der Woche vom 27. Januar bis zum 2. Februar gegen
die Vorwoche unbedeutend vermindert, indem die Sterb-
lichkeit auf 1000 Einwohner, ohne Ortsfremde berechnet, von
12,2 auf 12,3 gestiegen ist. Die Zahl der Städte mit steigen-
der Sterblichkeit stieg von 23 auf 26, die der mit fallender
von 21 auf 19. Sie lag in Neu-Berlin auf 11,4, Köln
11,6, Wien 9,7, Düsseldorf 10,8, Duisburg 13,9, Elberfeld
13,4, Hamburg 11,6, R.-Gladbach 11,8, Münster i. W. 14,7.
Buer 12,5, Hamburg 14,5, Bremen 13,8, Königsberg i. Pr.
14,8, Steinfurt 17,0, Lübeck 14,4, Breslau 14,6, Hannover 9,7,
Magdeburg 16,5, Kassel 10,3, Chemnitz 13,1, Frankfurt a. M.
8,7, Mannheim 11,2, Karlsruhe 15,8, Wiesbaden 27,6,
Kürnberg 11,3, Stuttgart 10,0, Augsburg 11,9. Sie fiel in
Gans-Berlin auf 12,6, Alt-Berlin 13,9, Dortmund 9,2,
Barmen 10,5, Bochum 9,6, Aachen 14,9, Krefeld 7,6, Mü-
lheim a. d. R. 12,3, Oberhausen 9,7, Kiel 11,4, Altona 9,0,
Halle a. d. S. 12,8, Braunschweig 12,7, Erfurt 10,4, Leipzig
10,8, Dresden 12,5, Bielefeld i. B. 8,8, Ludwigshafen 7,6,
Mainz 13,8, München 11,1. Gleich blieb sie in Gelsenkirchen
mit 13,9.

Wohltätigkeitsfest im Kurhaus. Das zum Festen
der „Jahreszeiten Krüppelfürsorge“ und des „Kreuzes
Kreuzes“ am Samstag im Kurhaus veranstaltete Wohltä-
tigkeitsfest, das von einem Komitee unter dem Vorsitz der
Präsidentin zu Benheim-Streit als Kostümfest veranstalt-
et worden war, hat nicht nur einen im Interesse des guten
Zwecks zu begründenden außergewöhnlich starken Besuch auf-
zuweisen gehabt, sondern auch einen Verlauf angenommen,
der die Teilnehmer restlos zufriedengestellt haben dürfte.
In sorgfältigster Weise waren die Vorbereitungen getroffen,
die zahlreichen Einzelheiten des Festes arrangiert worden,
so daß den Gästen eine Fülle von Abwechslung und Unter-
haltung geboten wurde. Die Räume waren entsprechend
geschmückt und für einen behaglichen Aufenthalt umgewan-
delt worden. Eine Kiosk-Holde, für deren Ausstattung
Wiesbadener Geschäftsleute nach besten Kräften beigetragen
hatten, stellte verlockende Gerichte zur Schau. Damen der
Gesellschaft im Kostüm und Kreuze-Kreuz-Schwestern bemüht-
en sich um den Verkauf der Lose oder die preiswerte An-
bietung von Erfrischungen (ebenfalls Stützungen Wies-
badener Firmen), die an einzelnen Ständen und Kiosken
verlockend angeordnet waren. Tausende waren, so weit
der Platz hierzu zur Verfügung stand, in fast allen Räumen
geschaffen worden. Kapellen der verschiedensten Zusammen-
setzungen spielten alte und neue Weisen. Besondere Über-
raschungen, wie eine Vioristube, ein Café mit Schramm-
Konzert, ein bayerisches Bierlokal und ein türkisches Fe-
st, dem durch eine üppige Ausstattung mit Perl-Feinwe-
sen, entzückenden Beleuchtungsseffekten und kostümierten
Damenköpfeleien ein echt orientalisches Gepräge gegeben
war, kamen bei einem Rundgang durch die von Gästen nicht
besetzten Räume überall vorfindbar zur Geltung, wobei es
angenehm auffiel, daß die Anbiederung der Genüsse keines-
wegs aufdringlich war. Man bekam sogar heraus, so daß
der Eindruck des „Neppes“ allfälligerweise vermieden blieb.
Trotz der Fülle herrschte überall die beste Stimmung. Dem
Gesamtbild war eine besonders farbenfrohe Nuance durch
einen reichen Schmuck in eleganter Kostümierung, die sich
dem geschmackvollen Rahmen des Festes geschmackvoll an-
paßte, gegeben. Für die Unterhaltung der Gäste war bestens
Sorge getragen, aber nur ein Teil konnte die Darbietungen
bei der Fülle beobachten; hinter einem Vorhang drängten
stehender Teilnehmer sind auch einmal sehr lebhaft applau-
dierte Tänze unseres Staatstheaterballetts vorgeführt wor-
den. Fräulein Mandorl führte im orientalischen Fe-
st einen Solotanz auf dem Ballett des kleinen Saals.
Beide zusammen wurden dann noch einmal ge-
seht, ein solches Solodarbieten sehr beifällig ausgenommen.
Da der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ, die
Kiosk-Holde bis zum Schluß geräumt war und auch die
sonstigen „werbenden“ Einrichtungen sehr rege in Anspruch
genommen wurden, so sieht man erwarten, daß auch der
finanzielle Erfolg für den guten Zweck hinter dem gesell-
schaftlichen nicht zurückbleibt.

Groß-Wanderer-Jahreszeiten Krüppelfürsorge. Der große
Zirkus, welcher gegenwärtig seinen für eine große Besucher-
zahl berechneten Kuppelbau auf dem Glaserplatz aufstellt,
hat, wie mit einem Programm auf, das aus verpö-
nischen Ansprüchen bestehen dürfte. Die Kunst der Manege
ist in den letzten Jahren infolge der Schwierigkeiten, mit
denen die Unternehmungen zu kämpfen hatten, nur wenig
zur Geltung gekommen; gefordert aber ist der Zirkus, wie
ihm schon vorausgesetzt wurde, doch nicht. Im Gegenteil:
es hat sogar den Anschein, als ob der Rückwuchs zu den
früheren Hoffnungen berechtigt. Der Zirkus Holmüller
bietet Dressur- und Schanzenmännern in reicher Abwechslung
und von sehr beachtenswerter Qualität. Eine vierstü-
ckige Combo-Vollgitarre der Geschwister Holmüller wird dem Abend
die flotte Einleitung. Frä. Sabine ist eine graziöse und ge-
wandte Parforce-Reiterin, und auch ein dreifacher Jodler-
Stück verdient den Beifall, der ihm nach jedesmaliger Vor-
führung zuteil wird. Das Pferdmaterial, das bei den
Hallen-Treibübungen gezeigt wird, ist sehr gut und

hinschwingen, und uns, die wir unter ganzes Gefühlsleben
von den Ausstrahlungen Judds, Roms und Athens strömen,
mit unmittelbarer Frische erregen. Als die griechischen Erober-
er vor 4000 Jahren die Urbevölkerung des Landes unter-
warfen, mußte diese Verrücktheit einen Adel der Geburt, die
Brahmanen. Sie wählten in ihren Hymnen, Sprüchen und
den Weisheitsbüchern der Veden ein Wissen, das in ihren
Händen zu einer Macht wurde. Mit den Upanishaden, die
die magischen Formen durch das Denken überwinden, bricht
eine neue Zeit an, die das Fortschritt der Veden überwindet
und einen Adel des Geistes begründet. Die indische Philosophie,
die einen esoterischen Grundbau hat, lehnt sich zu einem
Hut auf. Das Geiste wird als eine Einheit gefaßt, die sich
nur in der Welt des Geistes zu einer Vielheit entfaltet.
Nur durch Einseitigkeit entsteht die Spaltung von Subjekt
und Objekt. Das Ich erkennt im Du sich selbst. Es gibt
kein individuelles Sein. Das ist der Gedanke des berühm-
ten „Tat wam asi“. Aus der Taubung des Sanlara, des
ewigen Kreislaufs, erhebt sich der Yoga über Raum, Zeit
und Stoff, und erkennt die Identität des Ich mit dem All.
Von hier ist nur noch ein Schritt zum buddhistischen
Nirvana, der Meeresstille der Seele, und zum Ideal der
allumfassenden Liebe. Auch die moderne nationale Be-
wegung in Indien möchte sich nicht mit den materiellen
Mitteln befassen und erblickt ihr Ziel darin, den Ge-
neral lediglich durch die Kraft einer heiligen Haltung zu
überwinden. Der Vortrag, der durch eine höchst kultivierte
Form und eine gewisse domnante Geradenheit des
Stils eine tiefgehende Wirkung auslöst, fand lebhaften
Beifall.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der Erfinder der Hei-
damp-Lokomotive, Raurat Dr. Wilhelm Schmidt
in Kassel, ist kurz vor der Vollendung des 68. Lebensjahres
gestorben. In Wilhelm Schmidt verliert die deutsche Technik
einen ihrer hervorragenden Vertreter. Aus kleinen Verhält-
nissen stammend, gelang dem ehemaligen Schlosser die Ein-
führung des überhitzten Dampfes in den Lokomotivbau. Er
hat damit eine für die ganze Welt bedeutsame wirtschaftliche
Tat vollbracht. Der Name Schmidt steht untrennbar mit
Lassen. Erst kürzlich wurde sein Name wieder viel genannt.
Denn in seiner Fabrik hat auch die ersten Versuche mit Hoch-
druckdampf gemacht worden, die für die weitere Entwicklung
des Dampfmaschinenbaus von ausschlaggebender Bedeutung sind.
— Die von Josef Kohler begründete Internationale Verein-
igung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie lädt die Mitglie-
der ein, dem 5. Internationalen Kongress für
Philosophie beizutreten, der vom 5. bis 9. Mai in
Neapel anlässlich der 700-Jahrfeier der Uni-
versität stattfindet.

arbeitet fehlerlos nach kaum wahrnehmbaren Direktiven.
Besondere Bravour entfalten auch ein Steiger-Pong, der
zusammen mit einem indischen Büffel vorgeführt wird, und
ein Zwerpa, der als Partner eines Kleinfisches er-
scheint. Nicht weniger interessant und abwechslungsreich sind
die artistischen Nummern des Programms. Klein-Bert pro-
duziert sich auf dem Tanzteil mit der Sicherheit eines aus-
gewachsenen Akrobaten; die Mitglieder der Windor-Truppe
fliegen leicht lebenden Gummirollen durch die Luft und
landen nach mehrfachen Salto vom forcierten Sprungbrett
doch immer wieder am Handgelenk des Partners oder auf
der federnden Sprungunterlage. Staunenswert sind ferner
die Darbietungen eines Artisten am Schlingseil, das unter
der Kuppel des Zirkus angebracht ist, und Jean Clements
Produktion „am schwebenden Mast“. Ein musikalischer
Akt mit klavierspielen Instrumenten, ungarische National-
tänze, der unvermeidliche Steg-Tänzer und mehrere
Clowns, die in den Zwischenpausen für launhafte Unterhal-
tung sorgen, vervollständigen die sehr flott sich abwechselnde
Vortragsfolge, die in den einzelnen Nummern aufmerksame
Beachtung und verdienten Beifall findet.

**Ergebnisse und Ergebnisse einer zoologischen Jagd-
Expedition in Afrika.** Zu diesem Thema sprach Dr. Fischer
aus Frankfurt am Samstagabend im großen Saal des Kur-
hauses vor einer ziemlich beträchtlichen Zuhörerschaft. Er
führte uns in das Gebiet der Masai, ein Stamm, der zwi-
schen Kilimandscharo und Viktorialake ein nomadisches
Dasein und Jägerleben führt. Die interessantesten Ausfüh-
rungen und Filmbilder gaben Aufschluß, wie mit Hilfe der
Eingeborenen gejagt wird, und welcher Jäger mag in
schieferer Erregung geraten sein, als vor seinen Augen
Giraffen, Zebras, Büffel, Flamingos, Antilopen, Gazellen,
Pelikane, Elefanten, Büffel, Nashörner und andere Tiere mit
der Schärfe, zu Pferd mit dem Kasso, mit der Felle erlegt
und gefangen werden. Aber auch der Nächstliger wurde von
dem starken Rhythmus mancher hochdramatischen Jagdszene
ergriffen, und die Vorstellung, daß der Operateur fast im
Dunkelkreis des glühenden Himmels eines gestellten Raubtiers,
nur auf die Kaltblütigkeit des Jägers angewiesen, seinen
Apparat bedient, war geeignet, dem Zuschauer eine Gänse-
haut über den Rücken zu legen. Über die Lebensgewohn-
heiten der Eingeborenen wurde man allerdings orientiert
und freute sich mit ihnen, wenn sie eine besonders impos-
ante Jagdbeute (s. R. ein Nashorn, das als böses Tier
gilt), vernünftig umtanzten. Die Anwesenden folgten dem
Redner mit Aufmerksamkeit, sie waren ihm aber noch mehr
verpflichtet gewesen, wenn er nicht beständig mit der Hand
nach den Bildern gezeichnet hätte, weil so vieles, was er
sagte, unverständlich bleiben mußte.

Wäschelein zu reinigen. An frisch gewaschener Wäsche
bemerkte man zuweilen gelbe oder graue Streifen. Diese
rühren von dem unsauber gewordenen Wäschelein her, aus
denen man die Wäsche trocknete. Um sie zu reinigen, legt
man von Seite und etwas Soda eine glatte Lage und über-
gibt damit die Leine in einem nicht zu tiefen Wäsche-
bad. Nach einer Viertelstunde reibt man die Leine mit einem
moßlosen Lappen kräftig in der Seifenlauge ab, nimmt noch-
mals reines Seifenwasser und wäscht sie zuletzt in klarem,
warmem Wasser aus. Wenn man einen groben, staubfreien
Raum zur Verfügung hat, spannt man die Leine darin aus,
damit sie schnell trocknet. In Ermangelung eines solchen
Raums wickelt man sie um ein Brett glatt und gleichmäßig
und stellt sie an den Ofen oder in die Sonne.

Brände. In der Oberstraße war am Samstagmor-
mittag ein Zimmerbrand ausgebrochen. Ursache: ein
überheißtes und verstopftes Ofenrohr, das durchbrannte.
Am selben Tage gegen 4 Uhr abends brannte in einem
Keller am Michaelsberg Badmaterial, Kisten und Bretter.
Als die Feuerwehr erschien, war der Brand bereits so weit
gelöst, daß nur eine Zimmerleitung in Tarsalack gelöst zu
werden brauchte. — Am Samstagmorgen fand in der
Zahnstraße ein kleiner Kellerbrand statt, der nach kurzer
Zeit wieder gelöscht werden konnte.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 1. bis 16. Febr.
sind bei der Polizeidirektion Wiesbaden als gefunden nachstehende
Gegenstände angemeldet worden: 1 goldener Manschettenknopf,
1 Schußkugelhülsen, 1 Knochenspiß, 1 Knochenspiß, 1 Knochenspiß,
1 Paar graue Trübschuh, 3 elektrische Elemente im Falle,
1 brauner gestrichelter Rinderbuckel, 1 Schuß, Dampfbelag,
1 grüne Geldtasche mit Franken und Billionen, 1 goldene Damen-
uhr, 1 Becherbebinde, 1 gr. Trübschuh, 1 graue Pferdebede,
1 braunleberne Handtasche, 2 Bros, 1 weisse Wollmütze, 1 schwarze
Altermarpe, 1 Paar braune Lederhandschuhe, 1 Handschuh,
1 gelber Trübschuh, 1 roter Rinderbuckelschuh, 1 Bros mit
m. Einfassung, 1 Geldtasche von Leder, 1 Rinderbuckel,
1 Schere, 1 brauner Samunterrock, 2 Trauringe, 2 Handschuhe,
1 elektrisches Heizgitter, 1 schwarzes Geldschloß, 2 Korporal
Garnier, eine Anzahl Schlüssel. — Angeworfen: mehrere Dunde.

Gefundene Schreimalchinen. Wie aus Mainz gemeldet wird,
sind während der Befragung des dortigen Kriminalkommissars durch
Separationen nachstehende 6 Schreimalchinen gefunden worden:
Schnur-Reform 50 108, Schnur-Reform 50 973, Continental 172 401,
Koppel 28 289, Koppel 27 106 und Adler 145 752. Einmalige Ver-
teilerungen über den Verbleib der Schreimalchinen werden durch die
Wiesbadener Kriminalpolizei, Zimmer 20, entgegengenommen.

Eigentümer gesucht. Bei einem am 12. d. M. in Mainz ge-
nommenen Dieb wurden u. a. 1 grüne Brieftasche auf gepreßtem
Papier mit der Aufschrift „Gold in die Reichsbank“, 1 braunleberne
Brieftasche mit 2 Füllern, 1 schwarzes Wollschloß, 1 schwarze
Geldtasche, 1 schwarze Geldtasche, 1 schwarze Geldtasche, 1 schwarze
Geldtasche und 1 schwarze, unten abgeschliffene Herren-Brille mit
braunem Lederband und Monogramm C. S. vorgefunden.
Einmalige Eigentümersprüche können bei der Kriminalpolizei,
Zimmer 21, geltend gemacht werden. — Abhanden gekommen ist in
den letzten Tagen hier eine goldene Vorhängehülle in Stoffen,
besetzt mit 5 mittelgroßen Perlen, dazu eine mit 10 kleinen
Perlen. Mitteilungen über den Verbleib der Hülle erbitten die
Kriminalpolizei, Zimmer 21.

Welche Berufsberatungsmöglichkeiten. Am Mittwoch,
den 27. Februar, 8 Uhr, findet in der Friedrichstraße 9, 1. der dritte
Berufsabend für die weibliche Berufsberatung statt. Er wird von
diesem Abend von Frä. Schürmann über die kaufmännischen Berufs-
wege, von Frä. Mauer über die landwirtschaftlichen Berufs- und von Frä. Braun,
Lehr. über die akademischen Berufswege gehalten werden. Interess-
ierte, die die Schule verlassen, sowie deren Eltern sind zu dem Abend eingeladen.

Deutsche Hansafahrten. Die Programme der nächsten vier
Reisen nach Italien und Ägypten werden, wie uns mitgeteilt wird,
um eine Mittelmeerfahrt bereichert, für welche der größte und
schönste Dampfer der Ägypten-Linie vorgesehen ist. Bei den Ab-
fahrten am 31. März und 14. April wird Rom zur Überfahrt besucht.
Küsten-Ankünfte erreichen die Generaldirektion: Metz-Passage, Wies-
baden, Wilhelmstraße 20.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Stadtheater. In der am Dienstag im kleinen Saal statt-
findenden Aufführung „Und Hippo tanzt“ spielt Herr Wagner die
Rolle des „Alten Vaters“; Herr Albert die Rolle des „Schäfers“.
— **Kurhaus.** Beim Christian-Morgenstern-Abend am Mittwoch,
den 27. Februar, abends 8 Uhr (nicht am Donnerstag, wie in der
Anzeige am Samstag irrtümlich angegeben war), liest Gertha Gensmer
nach einem einleitenden Vortrag von G. Kempf ernste und satirische
Dichtungen. Franz Richter singt, von Otto Braun begleitet, die
von Paul Graener vertonten Gassenlieder. — Der Wiesbadener
Lehrervereinsverein wird am Mittwoch dieser Woche im großen Saal
des Kurhauses unter Leitung des Musikdirektors Otto Raummeier
ein Konzert geben, das die schillernde Mitwirkung von Konstantin
Nikolai Bergmann (Violine) anstellt. — **Argentinische Natur- und
Kunstschau.** Ein Kapitel zur Auswanderungsfrage. Eine lebens-
vollen Film, der tiefen zeitgenössischen Stoff zur Veranschaulichung
bringt, wird die Kurverwaltung am Donnerstag, den 28. Febr.,
abends 8 Uhr, im kleinen Saal zeigen. — **Das 5. Jubiläum der
Veranstaltung** findet am Freitag, den 29. Febr., abends 7 1/2 Uhr,
statt. Leitung: Generalmusikdirektor Karl Schüricht. Solisten:
Vigil Engel (Sopran). Das Orchesterprogramm bringt zwei inter-
essante Rezitäten, und zwar „Nacht und Morgen“ von Hermann

Hier für 2 Klaviere, Streichorchester und Posaunen, und „Einseitige Reigen“ von Edwin Erdos, beides zum erstenmal. Die Zukunfts-Opern-Abendungen werden geben, ihre Plätze bis Dienstag an der Kurhaus-Tasche zu reservieren zu wollen, da nur bis zu diesem Tag die Plätze reserviert werden können.

* Konzertdirektion Heinrich Wolff. Der letzte Chopinabend kam am 2. Dezember, der nunmehrige Konzertabend in Italien fortgesetzt wird, findet morgen Dienstagabend 8 Uhr im Kasino statt. Restliche Karten bei Wolff und Stöckert.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* Walhalla. Der Spielplan bringt gegenwärtig „Tatjana“ mit Paul Hartmann und der raffigen Olga Tschedowa, im Rahmen russischer Schneelandschaften eine hochinteressante Handlung. Cissi Sawaloff ist in dem großen Kostümspektakel „Das Millionärs-Feuer“ durch ihr heiteres und temperamentvolles Spiel Heiterkeitsstimmung.

* Der Wintergarten bringt als nächsten Mittwoch den gemaltigen Kinofilm „Die Schöpfung“ — eine große dramatische Festsache nach dem berühmten Roman von Claude Lorraine. In der Hauptrolle spielt das Oberhaupt der Familie. Es handelt sich um einen der sensationellsten Schicksale der Menschheit, der im Kleinaufführungsstück eines Berliner Theaters vorliegend über 1000 Aufführungen erlebte.

* Thalia-Theater. Der amerikanische William-Fox-Film „Das jüngste Kind“ zeigt uns den abenteuerlichen und romantischen Lebensweg eines Millionärs-Schicksals, welches in der Welt der Mächtigen und schließlich in die Kultur der Weltstadt zurückkehrt. Die Hauptrolle spielt Pearl White. Das Programm bringt die tolle Fox-Groteske „Tada als Hundsfänger“ und den deutschen Kinofilm „Jenny und der Herr.“

Musik- und Vortragsabende.

* „Durch vier Jahrhunderte Lang — Gesang — Klavier.“ (Kleiner Kurhausaal.) Eine Sammelbesprechung, die für Gesang und Klavier wohl am besten, für den Tanz aber nur teilweise Geltung haben konnte, einmal weil wir nicht wissen, wie unsere Vorfahren vor vier Jahrhunderten tanzen konnten und weil die Musik der „Kavane“ mit der späten Freude eines geistlichen Burgfräuleins um 1500 nach 1714 bis 1787) tanzte. Doch abgesehen hiervon, war das Programm sehr hübsch aufgebaut und gab kleine Lücken durch die Fülle der Kunstentwicklung. Rhythmisches und technisches Können ist reich vorhanden, ohne daß sie durch ungewöhnliche Grazie und Geschmeidigkeit imponierte. Das Besondere an ihr sind wohl ihre schönen, im Gesang sehr geläufigen Hände, die außerordentlich ausdrucksfähig, man kann sagen befehlend sind. Ihre armenigen Arm- und Handbewegungen geben der allem der „Kavane“ einen hohen Reiz, wenn sie sich als Gesangs- und Tanzpartnerin in der Welt der Mächtigen und schließlich in die Kultur der Weltstadt zurückkehrt. Die Hauptrolle spielt Pearl White. Das Programm bringt die tolle Fox-Groteske „Tada als Hundsfänger“ und den deutschen Kinofilm „Jenny und der Herr.“

Aus dem Vereinsleben.

* An Stelle des ausfallenden Kassenführers des Gesangsvereins „Fidelio“ findet nächsten Sonntag den 1. März, im Saale des Rath. Gelsenhauses ab 7 Uhr ein Ball statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

av. Mainz, 24. Febr. Der Postenverkehr in sämtlichen Orten betrug im 2. Halbjahr 1923: 140 723 Tonnen, gegenüber 202 336 im Vorjahre, somit eine Abnahme von 61 613 Tonnen.

av. Darmstadt, 24. Febr. Nachdem vor kurzem die meisten der feineren eingestellten Linien der städtischen Straßenbahn wieder in Betrieb genommen wurden, soll nun in den nächsten Tagen der 15-Minutenverkehr wieder eingeführt werden. — Die Warenhausdiebstähle, die in verschiedenen Warenhäusern vorgenommen wurden, sind zum größten Teile aufgeklärt worden. Ganze Autos voll Beiheng, Glas, Porzellan, Haushaltungsgegenstände usw. wurden beschlagnahmt und teilweise den Geschädigten wieder zugestellt. Gegen 16 Personen werden Verhaftungsverfahren eröffnet werden.

Sport.

* Das Berliner Sechstage-Rennen ist mit dem Siege von Lorenz-Krupp ohne besondere Zwischenfälle zu Ende gegangen. Das Gesamtergebnis lautet wie folgt: 1. Lorenz-Krupp 292 P., 2. C. Lorenz 261 P., 3. Stabe-Galle 217 P., 4. Dahn-Litz 175 P., 5. G. G. Rehl 174 P., 6. K. G. Schreier 121 P., 7. Stern-Motoren 78 P., 8. Thomas-Wehrndt 48 P. Insgesamt wurden 467 Kilometer zurückgelegt. Erwähnt sei noch, daß die Fahrer den letzten Spurt in einem großen Stille unangefochten nach Hause fuhren.

* Mindesteinsatz bei Buchmachern. Laut Bekanntmachung im „Reichsgesetzblatt“ beträgt der Mindesteinsatz für Buchmachervetter auf den Rhein-Lagen 20 Goldmark.

(27. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Oriola.

Roman von Otto Beradt.

Inzwischen hatte das Bräutchen bereits Nachricht. Telefon und Telegramm liefen nach allen Stadtgegenden. Nach Minuten bereits waren in weitem Umkreis die Gendarmen angewiesen, jedes Auto zu beobachten, während Telegramme alle Häfen und Grenzstationen benachrichtigten.

Als auch dies angeordnet war, sagte der Staatsanwalt: „Ich denke, meine Herren, wir geben jetzt irgendwohin um unseren kühnen Leib durch ein erträgliches Mittagessen zu stärken und überdenken dann jeder für sich den Fall, bis wir vielleicht gegen sechs Uhr zu einer neuen Beratung zusammenkommen.“

Schlichter nickte. „Rein lieber Herr, Sie könnten dringend nach New York fahren und anfragen, ob dort in der 42. Street Nummer 23 in der Tat ein Fred Sanderson geboren ist, und zwar am 8. September 1892. So besagt die Geburtsurkunde, die bei den Vätern war.“

„Derr Kommissar, das habe ich mit Einwilligung des Herrn Geheimrats bereits am ersten Tage getan. Ich wollte Sie überreden. Die Antwort kann jeden Augenblick hier sein. Ich habe um die ganzen Personallen und möglichen Photographien gebeten sowie angefragt, ob er etwa mit dem Verbrecheralbum Bekanntschaft gemacht hat.“

Schlichter, Sie sind eine Perle, dafür dürfen Sie sich auch heute nachmittags wieder unter meinen Regenschirm in den Brunnenwald legen.“

„Das gehtern drei Stunden getan.“

„Und Sie heute vier Stunden, es ist Ihren Nerven höchst dienlich. Haben Sie den Schirm noch?“

„Ja wohl, Herr Doktor.“

„Was ist denn das eigentlich? Hat es denn mit dem Schirm eine besondere Bewandnis? Sie hatten ihn sogar neulich abends aufgeschoben — offen gestanden, ich glaube —“

„Ach, Sie kennen den schönen Spruch nicht: Die Sonne schien ihm auf das Ding, Da kommt er auf den Regenschirm.“

„Um neun Uhr abends?“

„Im Ernst, der Schirm ist eine niedliche und oft recht nützliche Sache, der ich mich gern bediene, wenn ich gar nicht mehr aus und ein weiß. Er ist so eine Art Gedankenfalle oder Rührergeräusch.“

„Aber Doktor!“

„Nun also, der Schirm ist in Wirklichkeit ein Instrument, das leider und unberechenbarerweise in Deutschland noch wenig bekannt, in Amerika aber längst in aller Gebrauch ist. Allerdings nicht in der Gestalt eines Regenschirms. Das

Handelsteil.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Fall des französischen Franken hat sich auch für die deutschen Börsen als recht nachteilig erwiesen. Es scheint, daß erhebliche Kapitalien, die in deutschen Effekten oder anderen deutschen Werten (auch Häusern zum Beispiel) angelegt waren, zurückgezogen worden sind, um mit dem Gelde die Spekulation auf den Niedergang des Franken zu finanzieren. Auf der anderen Seite kann die französische Industrie jetzt auf Grund ihrer geschwächten Valuta den Weltmarkt mit billigen Waren überflutet werden und die deutsche Konkurrenz, die heute mit sehr hohen Herstellungs-Goldpreisen rechnen muß, aus dem Felde schlagen. Die französische Industrie genießt jetzt dieselben Vorteile des Valutadumpings wie die deutsche am Beginn der Inflationsperiode. Die sich daraus ergebenden verschlechterten Aussichten der deutschen Exportindustrie führen natürlich zu einer Minderbewertung der deutschen Industriekapitalien. Dazu kommt endlich die wieder recht gespannte Kreditbeschränkung, die von der Reichsbank durch verschärfte Kreditbeschränkungen verursacht oder soweit sie schon vorhanden war, verschärft worden ist. Nur durch Knapphaltung des Geldes vermag die Reichsbank die Nachfrage nach Devisen so stark einzuschränken, daß ein Ansturm auf den Devisenmarkt verhindert oder mit Sicherheit abgeschlagen werden kann. Aber die Kreditnot, die den Devisenmarkt künstlich darniederhält, läßt natürlich auch am Effektenmarkt eine Kaufbewegung nicht aufkommen. Bei Zinssätzen von 4 Proz. und mehr für tägliches Geld hat niemand Lust, Effekten zu erwerben, da er in sein Kapital auf dem Warenmarkt viel günstiger verwerten kann. Man muß daher eigentlich schon zufrieden sein, wenn das Angebot an Industriekapital, das teils von inländischer, teils von ausländischer Seite in letzter Zeit an den Markt kam, verhältnismäßig leicht Aufnahme fand. Mit einer größeren Aufwärtsbewegung aber ist in nächster Zeit kaum zu rechnen.

Vielleicht wird die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen für die Verordnung über die Goldbilanzen das Interesse für Effekten wieder ein wenig beleben. Aber es ist trotz gegenteiliger Versicherungen anzunehmen, daß es trotz gegenteiliger Versicherungen nicht werden kann. Zunächst liegt nur ein Referentenentwurf vor, der voraussichtlich beim Reichstag und Reichsrat auf einigen Widerstand stoßen wird. Der Schutz der Kleinaktionäre, der bei diesen Durchführungsbestimmungen ins Auge gefaßt werden soll, ist praktisch nicht immer leicht durchführbar. Was im ersten Augenblick als Schutz des Kleinaktionärs erscheint, kann sich in der Praxis gerade für diesen recht ungünstig auswirken. Allgemein begrüßt wird nur die Herabsetzung des kleinsten Nennbetrages der Industriekapitalien auf 20 Goldmark. Da in England längst die Ein-Pfund-Aktie eingeführt ist, werden sich auch in Deutschland kaum irgendwelche schädlichen Folgen dieser Maßnahme zeigen. Die Demokratisierung der Aktien kann vielmehr auch in sozialer Hinsicht nur erfreuliche Wirkungen auslösen, denn wenn es dem Arbeiter und Angestellten möglich wird, mit seinen ersparten 20 Mark Anteile an deutschen Industrieunternehmen zu erwerben, so muß der Gegensatz zwischen dem Aktionär, der heute vielfach fälschlich als nicht arbeitender Parasit angesehen wird, und den Arbeitnehmern schließlich doch ein wenig abgeschwächt werden. Der Industrie wiederum kann es nur recht sein, wenn in der Zeit der schlimmsten Geld- und Kreditnot auch das kleinste Sparkapital für die Produktion dienstbar gemacht wird.

Einen erfreulichen Erfolg scheint der Reichsbankpräsident Dr. Schacht auch diesmal wieder auf seiner jüngsten Pariser Reise erzielt zu haben. Wenn die vorliegenden Nachrichten Bestätigung finden, ist der Weg für die provisorische Goldkreditbank Dr. Schachts bereits freigemacht. Damit wäre dann das Werk der deutschen Währungsstabilisierung wieder einen wichtigen Schritt näher dem Enderfolg. Man wird freilich abwarten müssen, welche Bedingungen Frankreich für seine Zustimmung zu einem zwei- bis dreijährigen Moratorium für Deutschland schließlich stellen wird. Die von den Franzosen erstrebte Verpfändung der deutschen Eisenbahnen und die Übergabe der Eisenbahnen an eine internationale Gesellschaft wird in Deutschland sicherlich auf starken Widerstand stoßen.

Marktberichte.

* Mainzer Warenbörse vom 22. Februar. Die Börse war anlässlich der Hauptversammlung gut besucht. Das Geschäft war im großen und ganzen ruhig, da die Käufer, infolge des allgemein herrschenden knappen Geldes, zurückhaltend waren. Soweit Geschäfte zum Abschluss kamen, stellten wir folgende Großhandels-Einstandpreise per 100 Kilo loco Mainz in Billionen Mark fest: Weizen 18 1/2 bis 18 3/4, Roggen 16 bis 16 1/2, Hafer 14 bis 15, Braugerste 19 1/2 bis 20 1/4, Weizenmehl 0 29 bis 30, Roggenmehl 01

24 1/2 bis 25 1/4, Roggenmehl 0 27 1/2 bis 29, Weizenkleie 9 1/2, Roggenkleie 8 1/2, Weizenfuttermehl 11 1/2 bis 12 1/2, Rottklee inl. 160 bis 170, Luzerne inl. 140 bis 150, Rottklee ital. 160 bis 170, Esparsette 45 bis 50, Provencer Luzerne 150 bis 170, Kleeheu 8 1/2 bis 9, Hafer- und Roggenstroh 2 bis 3, weiße Bohnen 38, Viktoriaerbsen 35 bis 38, Linsen 50 bis 60, Bismarck II 34 bis 35, Haferkloeken 28, Graupen 31, Malzkeime 14 bis 15, Roggenhanddruschstroh 320 bis 360.

Berliner Devisenkurse.

Die Devisenkurse sind in Millionen Mark angegeben.
W.T.B. Berlin, 25. Februar. Drahtliche Anzeigen für:

	22. Februar 1924	23. Februar 1924	24. Februar 1924
Holland . . . 1 Gold	1574050	1583750	1571063
Buenos Aires 1 Pos.	1433410	1439190	1438400
Belgien . . . 1 Frs	157803	158395	157803
Norwegen . . . 1 Kr	554810	557390	554810
Dänemark . . . 1 Kr	670320	673690	668330
Schweden . . . 1 Kr	1067 50	1102750	1067 50
Finnland 1 Finn. M	105733	106255	105733
Italien . . . 1 Lire	151543	152455	151543
London . . . 1 Sterl.	15134500	15245500	15134500
New-York . . . 1 Doll.	4188500	4210500	4188500
Paris . . . 1 Frs	179550	180450	179550
Schweiz . . . 1 Frs	728175	731825	728175
Spanien . . . 1 Pes.	532685	535335	532685
Lissabon . . . 1 Mreis	144637	145383	144637
Japan . . . 1 Yen	1895250	1904750	1895250
Hio da Jan. . . 1 Milr.	498750	501250	498750
Wien . . . 100 Kr.	6234	6265	6234
Prag . . . 100 Kr.	122193	122807	122193
Belgrad . . . 1 Dinar	53865	54135	53865
Budapest . . . 100 Kr.	7080	8020	11471
Sofia . . . 1 Leva	32917	33083	32917

Volles schönes Haar läßt Sie jünger und leistungsfähiger erscheinen. Nehmen Sie das halb bei Haarausfall

Sumasolan

Bei offenem Frost

hilft Jododerm-Frostsalbe, lindert sofort den Schmerz, eingt überraschend schnell die Wunden, bildet feste u. gesunde Zellen.

Taurus-Apotheke
Dr. Jo May r.



STEINWAY & SONS

Alleinverkauf:
Franz Schlenker, Kirchj. 33.

152

Ist Ihr Augenglas vollständig richtig? Tragen Sie es nicht schon zu lange und beginnt es nicht zu schwach zu werden? Wir prüfen Ihre Augen in besonderen Untersuchungsräumen ohne Mehrkosten und fertigen vollständig korrekte Augengläser. Unsere Preise sind sehr mäßig.
Geo. F. Käpernick,
dipl. Augenglas-Spezialist, Wilhelmstr. 46.



Wunden. Vulsosalbe gebraucht man mit bestem Erfolg bei Wunden, offenen Füßen, Brandwunden, Krampfadern und Hämorrhoiden.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Hauptkreditgeber: Hermann Reitzel.

Beitragswert für Politik und Handel: 5 Reitzel; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: 3 Reitzel; für die Anzeigen und Anzeigen: 3 Reitzel; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Wiesbadener Zeitungsgesellschaft in Wiesbaden.

ist meine Erfindung, damit mir nicht jeder in die Karten schaut.“

„Schreiben Sie los.“

„Schreiben Sie mal das Redaktionsfach her. Sehen Sie, das ist ein Defektor, ein Umformer, die Amerikaner nennen es ein Ding Duden. Und hier die besonders spannenden Drähte, die äußerlich als Regenschirm maskiert sind, bilden eine bequeme Aufnahme-Antenne.“

Wie ich Ihnen sagte, in Amerika werden diese Dinge zu Tausenden hergestellt. Sogar in vielen Exemplaren von den großen Zeitungen gratis vertrieben. Nun denken Sie, wie bequem das ist. Ich habe da irgendwo in Wild-Weiß in einer einsamen Farm, Hunderte von Meilen von der nächsten Stadt, ich weiß aber ganz genau, um fünf Uhr New-Yorker Zeit wird der „New York Herald“ die neuesten politischen Nachrichten aus aller Welt drahtlos in die Luft senden. Ich weiß ferner, der „New York Herald“ hat Wellenstärke 6. Wenn ich meine drahtlose Antenne, stelle Stärke 6 ein, lese ich bequemer unter meine Aufnahme-Antenne halte die Hörer des Apparates an mein Ohr und höre, wie man so freundlich ist, mir in New York die Zeitung vorzulesen. Oder ich weiß, das Museum veranstaltet um sieben Uhr, wie ich drahtlos übermittelt erhielt, mit Stromstärke 8 ein drahtloses Konzert.

Ich stelle ein und höre es, ganz gleich, ob ich mich auf einem Ranch in Texas oder in den Goldfeldern Alaskas befinde.

„Das gibt's?“

„Über meine Herren, das ist in Amerika alltäglich und hat natürlich für alle die Menschen, die von der Welt abgeschnitten sind, unendlichen Wert. Nur ein Haken ist dabei. Daraus kann man, aber nicht geben. Dazu sind leider noch immer die großen Stationen, die Kleinstationen und die komplizierten Apparate mit kolossaler Stromstärke nötig.“

Nun also — auch die Verbreiter sind technisch fortgeschritten und haben sogar Gebirgsapparate, wo es niemand vermutet.

Rein Schirm ist so ein tragbarer „Rechner“ und manchmal ist es höchst interessant, so die Worte ein wenig unter die Lupe zu nehmen, die schloß im Rhythmus spiegelnden.

Landgerichtsrat Hagenau war begeistert.

„Schlichter, Sie sind ein Mordstern.“

„Bitte, das habe ich einfach den Amerikanern abgeguckt.“

„Hörner hab ich an.“

„Und Sie denken in unserem Fall?“

„Ich denke gar nichts. Ich lache. Ich lache mir, mäßig ist alles.“

„Haben Sie denn schon etwas gehört?“

„Das ist eben der Haken. Wenn ich, das um fünf Uhr eine bestimmte Wellenstärke etwas Bestimmtes sagt, ist es ein Kinderpiel. So heißt es probieren, immer die Stromstärke ändern und nachprüfen. Was fliegt da nicht alles öffentlich

und geheim an drahtlosen Worten in der Luft herum. Sehen Sie, das sind ein paar Worte, die Herr Schlichter seinen aufgeschraubt hat. Alle Wellenstärke 6. Es wäre möglich, daß die Zahl zweihunderttausend und der Name Sanderson etwas bedeuten. Ebenlogik kann es das Telegramm eines Zeitungsreporters sein. Nun haben wir ein Verzeichnis, in dem alle erlaubten Antennen mit ihrer Wellenstärke verzeichnet sind. Hier sind das nicht viel. Nun heißt es nachprüfen, ob zu der Zeit eine dieser anerkannten Antennen jener Wellenstärke die betreffenden Worte hinausstrahlt. Ist das nicht der Fall, dann kann man annehmen, daß es eben ein unerlaubter Sendeanlage war und also etwas, was die Behörde immer interessiert. Dann heißt es allerdings, diesen Apparat suchen und das ist natürlich sehr schwer, manchmal aber glück auch das.“

„Und diesmal?“

„Ich hoffe, wenn ich die Ehre habe in Ihrer Gesellschaft zu stehen, werde ich etwas wissen. Ich habe mir die Zeitungen notiert, in denen Berichte einer bestimmten Station, der einsigen, die in Deutschland Wellenstärke 6 benutzt, zu stehen pflegen. Da werden wir ja leben. Sonst heißt es, bei der Station anfragen, das tue ich nur, wenn es notwendig ist, um die Herren nicht unnötig zu belästigen. Ich habe übrigens schon einen Gedanken. Also, Schlichter, hübsch aufpassen und auch andere Stärken versuchen. Waren wir heute auf dem Holzweg, geht's vielleicht morgen besser.“

Während Schlichter zum Bräutchen fuhr, waren die Herren jetzt vor einer Reintüte angelangt.

„Wollen wir hier?“

„Staatsanwalt, was sind Sie verschämenderisch? Wein trinken?“

„Man ist nur drei Wochen Strohzwitwer.“

„Und das last ein langverheirateter Ehemann!“

„Ich geh nur schnell zum Zeitungslokal, befehlen Sie bitte für mich irgend etwas mit, bezüglich des Menus ordne ich mich gern der höheren Weisheit des Herrn Staatsanwalts unter.“

„Das ist aber wohl auch der einzige Fall, in dem Sie das tun.“

„Und ich glaube, es ist manchmal ganz mühsam.“

Als Schlichter nach einigen Minuten mit den Zeitungen kam, lagen die beiden Herren bereits vor dem Weinglas.

„Nun?“

„Einen Augenblick — aha — dachte ich's doch — der Subdilettant „Eli Law“. Man telegraphiert uns drahtlos aus Berlin.“

Es herricht in den maßgebenden Reaktionskreisen noch immer große Verwirrung, das auf alle Vorschläge nur immer mit der einen Frage beantwortet wird: Wo bleibt Geld? Und daß sie bei jeder Zahlung nur sagen: Warum nicht mehr? Zweihunderttausend Deutsche — um.

„Nun?“

„Nun?“

„Nun?“

Eine verirrte Kugel. Das Mitglied des Bunderrats in Washington, Senator Greene aus dem Staate Vermont, ist als Opfer eines Streifschusses der Alkohopolizei schwer verwundet worden. Die Polizei machte in der Umgebung des Kapitols Jagd auf Brandstiftungsleute und dabei wurde der Senator von einer abgeirrten Kugel am Kopfe schwer verletzt.

F 281a

[illegible]

•Reinigt•


Kohlen-Konsum „Blut auf“


Am Römertor 2 Fernruf 6581 **Carl Ernst** Fernruf 6581 **Am Römertor 2**
 Edhaus Langgasse 26. Lagerplätze: Westbahnhof.

Geschäftszeit 8—1 und 3—6 Uhr.

Von der Reise zurück.

Frau H. Hofmann

beglaubigte Feikevertreterin
 Homöopathie Augendiagnose
 Wiesbaden, Scharnhorststraße 32.
 Sprechstunden täglich von 9 bis 1 Uhr.
 Nachmittag nur bei vorheriger Anmeldung.

Herren-Sohlen 2.80 Mk
Damen-Sohlen 1.80 Mk

in Kernleder und Handarbeit.

Schuhmacherei **RÖDER**, Bülowstr. 11.

Gegen Grippe

bereitet man sich aus **Apfelwein, Heidelbeer-**
oder Johannisbeerwein einen

Glühwein!

Ferner Weinbrand in allen
 Preislagen. Große Auswahl in
Likören, Kirsch- und
Zwetschenwasser 50%.

Dauborner 1.20

Obstweinkellerei Fr. Henrich
 Blücherstraße 24 — Telefon 1914.

Die anerkannt **beste u. billigste**
 Bezugsquelle für alle Artikel ist und bleibt

Wieshadener Garnhaus

Oranienstr. 14, gegenüber Reformgymnasium.
 Telefon 2139.

1000 m Mövegarn	nur 58	2
1000 m Wäschegarn, 3 Rollen	nur 115	2
200 m prima Oberrgarn, 4fach . .	nur 15	2
500 Yds. Ia Oberrgarn 3 Rollen	nur 90	2
50 gr Reihgarn, nur Ia Qualität, nur	44	2
500 m Seideers. . . 3 Rollen	nur 100	2
3 Röllchen Seideers.	nur 7½	2
3 „ Knopflochseide	nur 14	2

Preise sind Grundpreise.
 Eine Grundmark = 1 Billion.
 Wiederverkäufer u. größere Nähbetriebe Extra-Rabatt.

Amerikanische

Transatlantischer
Automobil
Import
Wiesbaden
 Karlsruh 20 Tel. 4299
 Verkauf nur an
 Wiederverkäufer

Underwood
 eingetroffen.
 General-Vertreter
Günzburg, Mainz
 Schulstr. 64 am Kalsertor
 Telefon 915

Schiffahrt! Offizierslaufbahn!
 Kadetten werden von Hamburg-er Seegeschäfts-
 Reederei eingestellt. Einl. Elbmonat. Penfions-
 preis für das Jahr 1500 Goldmark; sämtl. für
 das Jahr erfordert. Seefahrt wird von
 der Reederei geliefert; es wollen sich nur Reflek-
 tanten bew. deren Eltern melden, die in der
 Lage sind, den Penfionspreis zu zahlen. Pro-
 spekte anford. von der: Adler-Reederei A. G.,
 Hamburg 36, St. Petri 10.

Wichtig für Selbststrasierer!

Zwisch Einführung einer neuen Rasier-
 Klinge verkaufe ich von heute ab

zirka 10 000 Stück der bekannten **Rollart-Klinge**

im Preise von **15 Pfennig** das Stück
 (sonstiger Verkaufspreis 25 Pfennig).
 Keine nachgeschliffene Klinge. Fabrikneu.

Stahlwarenhaus Ph. Krämer

Langgasse 26, gegenüber dem Tagblatthaus.

Zu einem demnächst beginnenden

Tanz-Kursus

sind noch weitere Anmeldungen erwünscht.
 Privat-Einzelstunden täglich.

Tanzschule W. Klapper u. Frau
 Kleine Schwalbacher Straße 10, I.

Strickwesten

von 9 Billionen an
 Moritzstraße 34, Laden.

**Kopf-
waschen**

ondulation
 Frisieren
 Maniküre

Dettes

Damen-Frisiersalon
 Inh.: **M. Petry**
 Michaelsberg 6, II.



Von der Reise zurück.

Dr. med. Barth

Adelheidstraße 26
 Tel. 4908.
 Spr. 10—11, 2½—3½.

Butter!

Bestende täglich frische
 pr. Tafelbutter, Vollkorn
 u. Sah. zu den billigsten
 Tagespreisen. Antrag u.
 Bestellungen an **H. Hehle**,
 Ebernstraße 2 (Schleier-
 Hoflein), Adelsstraße 2.

Achtung!

Von heute ab schwere
 Löhne

Landeier

täglich frisch
 zu billigem Preis
 17 Melnikstraße 17. Hof.

Neu!

**Schneiders
Eohlenplatte**

die beste, die billigste.
 Herren **1.3**
 Damen **1.2**

Belohnung: **0.50**
 im Selbstverf. nur **0.40**

Anleitung kostenlos.
 In Abf. Marke „Sartor“
 enorm billig.

Adolf Reinmann
 Michaelsberg 28, Stb.

Neu!

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 22. Februar: Kind
 Elisabeth Steg. 1 Jahr.
 Kind Heins Braun. 1 J.
 Kind Marant Götte. 2 J.
 Ehefrau Friederike Weis.
 geb. Hartung. 61 J.

Hocherfreut zeigen die Geburt ihres dritten
 Jungen an

Eli Horenczyk und Frau
 Fränzl. geb. Hirsch.

Wiesbaden, den 24. Februar 1924.
 Kopstockstraße 19.

Frau Johannette Sturm, Witwe
 geb. Beyer

im kaum vollendetem 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Adlerstraße 67.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Febr.,
 vorm. 10.30 Uhr, von der Leichenhalle des alten
 Friedhofes aus auf dem Nordfriedhofe statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe herz-
 gute Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Weiß

geb. Hartung

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 52 Jahren zu sich in
 die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen,

In tiefer Trauer:

Chr. Weiß und Tochter.

Wiesbaden, Hellmuthstraße 49.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Februar, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Ein Unglücksfall in den Bergen entriss uns am
 21. Februar meinen geliebten Mann, unseren herz-
 guten treubesorgten Vater, Bruder und Schwager

Assessor

Eberhard Huck

im 38. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:

Margarethe Huck, geb. Fechter

Hans Joachim Huck

Harald Huck

Gerhard Huck

Dr. Wolfgang Huck

Camilla Huck, geb. Eibenschütz.

Biebrich a. Rh., den 23. Februar 1924.

Wiesbadener Allee 68.

Berlin-Dahlem.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 27. Februar, mittags
 12 Uhr, auf dem Friedhof in Offenbach a. M. statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber
 Sohn und Bruder

Hermann Pagenstecher

im 18. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wiesbaden, den 24. Februar 1924. Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Adolf Pagenstecher.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Blumenpenden abzusehen.

Möbel

In sorgfältiger Ausführung und ausgesuchtem Material, wie:

Schlaf-, Spise-, Herren-Zimmer

kaufen Sie vorteilhaft bei

FRANZ IHLE

mech. Möbelschreiner

Werkstätten und Lager: Mühlgasse 7-9.

Schuhreparaturen.

Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach prämiert und das beste Kernleder der Gegenwart.

Herren-Sohlen, fertig aufgemacht, 3-4 Bill.
Damen-Sohlen, 2-3 "

Jede Reparatur in 1 Tag.

Goliath-Schuhgesellschaft

Michelsberg 12. Laden Telefon 6074.

EiskühlräumeEischränke und Eiskisten für Metzgereien und Hotels usw., zerlegbar u. gemauert, mit Kork- u. Wandplatten baut in der Größe Deutschlands' ältestes Spezialgeschäft
Heinrich Dippel Sohn
Bleibstr. 13.**Empfehle zum billigsten Tagespreise:**
Ia Ruhr-Nußkohlen Ia. II Briketts
treffen in den nächsten Tagen ein.
Lieferung sofort nach Bestellung.**Kleinverkauf:** Lager Westendstraße 22, von 9-12 Uhr und 3-6 Uhr.**Kohlenhandlung P. Velte**Wohnung: **Blücherstr. 29., Parf.**
Bestellungen bei **Schuler**, Rheingauer Str. 4.**THALIA-THEATER**

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Der große William-Fox-Film!**„jungferliche Paradies“**Ein abenteuerliches Drama in 8 Akten.
In der Hauptrolle:**PEARL WHITE.**

Lustiges Beiprogramm.

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/4 Uhr.

Groß-Wanderschau Zirkus HolzmüllerWiesbaden, Elssasser Platz.
Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr, das mit so großem Beifall aufgenommene **Eröffnungs-Programm.**

Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr:

Große Fremden- u. Familien-Vorstellung.

Kinder zahlen zu dieser Vorstellung halbe Preise.

Karten-Vorverkauf in den Siggartengeschäften des Herrn Carl Kassel, Ringstraße 54, Marktstr. 16, Langgasse, u. ab 10 Uhr vorm. a. d. Zirkuslokalen.
Der Zirkus ist geheilt.**Alle Neu- und Instandsetzungsarbeiten**

wie:

Maurer-, Beton-, Eisenbeton-, Dachdecker-, Tüncher-, Anstreicher-, Glaserarbeiten

werden schnell und zu billigsten Preisen ausgeführt durch die

**„Bauhütte“**

für Hessen-Nassau

Soziale Baugesellschaft m. b. H.

WIESBADEN

Jahnstraße 12.

Telephon 723.

Möbelhaus Fuhr

Bleichstraße 34.

Telephon 2737.

Empfehle mein stets reichhaltiges Lager

in solid gearbeiteten **Schlafzimmern** (Birke, Kirschbaum, Mahagoni, Rüster, Eichen und Nußbaum).● **Speise-, Herrenzimmer- und Kücheneinrichtungen** ●in allen Preislagen, sowie einzelne und lackierte Möbel.
Ich bin bereit, betreffs Preis sowie Zahlung das weitmöglichste Entgegenkommen zu bringen.Anfertigung von Möbeln u. Polsterwaren auf Wunsch n. Zeichnung.
Abteilung und stets reichhaltiges Lager in **Gelerenheitskäufen** (solide Stücke). — Es werden stets Möbel und Polsterwaren in Tausch genommen und fachmännisch berechnet.**Wintergarten Paris-Cine**

Schwalbacher Straße 8. Telefon 6029.

Ab Mittwoch, 27. Februar:
Programm-Wechsel.1. **Die Woche**
(Film Gaumont).2. **Charley**
der große Komiker.3. **Die Schlacht**große dramatische Fresse nach dem berühmten Roman von Claude Farrère mit **M. u. Mrs. Hayakawa**, die zum 1. Mal in einem europäischen Film auftreten.Anfang: **Wochentags 4, 6 1/4, 8 1/4 Uhr.**
Sonn- u. Feiertags: 4 Vorstellungen, 2-11 Uhr.**Taunus-Tanz-Palais**

Wiesbaden

Gesellschafts-Tanz-Bar

Kapelle Rechenbach

Taunusstrasse 27

Telephon 3835

Kaltleime und Kleister

aller Art empfohlen

Berger & Co., Klebstoff-Fabrik, Waldstr. 49. Tel. 1338

Marylan

Haut-Creme

wieder eingetroffen.

Parfümerie **Detle**

Michelsberg 6.

Vergeht die hungernden Vögel nicht!**Kinephon-Theater**

Taunusstraße 1 :: am Kochbrunnen.

Bis einschl. 28. Februar:

„Fräulein Raffke“

Zeitbild in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Lee Parry :: Werner Krauss.

„Er“ verkauft Erfrischungen.

Neueste Groteske mit Harold Lloyd.

Schirmfabrik Renker

32 Marktstraße 32.

Eigenes Fabrikat. Reparaturen, Überziehen fachgemäß — schnell.

Morgen Dienstag im Kasino:

Letzter Chopin-Abend**Raoul von Kozalski.**

Restl. Karten zu 3, 2 u. 1 Mk. bei Wolff, Friedrichstr. 39, Stöppler, Rheinstr. 41 u. Abendkasse.

ERNST SCHULTEBERG
Goldschmied

Größe Auswahl BESTE MARKEN IN FRIEDENSQUALITÄT MASSIGE PREISE

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 26. Februar.

2. Vorstellung: **Stammreihe II. Ein Maßenball.**Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.

Kleines Haus.

Dienstag, 26. Februar.

18. Vorstellung: **Stammreihe I. Und Pippa tanzt.**Am Glasbühnenbühnen in 11 Akten von Richard Strauss.
Teglgang: Ital. Gläsermacher Guido Schönmacher.
Pippa: I. Teich. Heria Beniamini.
Der Glasbühnenbühnen.
Der alte Huber: Paul Diehl.
Mittel: Schönmacher.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.
Hof von Worms: H. Scherer.**Kristall-Palast**

Schwalbacher Str. 51. Tel. 829.

Heute ab 8 Uhr
in der Weinklausen:**Abend-Unterhaltung.**M. Tamara — O'Connor u. Terry —
Heinz Berton — George u. Georgette.**Jimmy's Jazzband.****Walhalla****Der Bombenerfolg!!****Ossi Oswald****Georg Alexander****Victor Janson****Hanni Reinwald**

in

„Das Milliardensooper“

Nach der gleichn. Operette in 5 Akten.

Hierauf:

Der Messler-Großfilm der Ufa:**„Tatjana“**

„Chanson triste“

Der Film der Leidenschaft in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Paul Hartmann**Olga Tschekowa****Leop. v. Ledebour****Robert Dinesen**

Spielt in den Kreisen der russischen Aristokratie.

Weinflaschen,Bordeaux, Gett. u. Regal-Flaschen
Tagespreis, auf gr. Vollen Vorzugspreise b. fr. Abholung.
Tel. 2019. Wulb. Böhrer, Bleichstr. 49. Tel. 2019.**Stadthaus-Konzerte**

Dienstag, 26. Februar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Stadt. Kammerorchester.

Leitung: Musikdirektor

H. Jörner.

1. Geburtstags-Marsch von W. Taubert.

2. Ouvertüre zu „Morgens“ von R. Scholz.

3. Fantasie aus „Die Jüdin“ von F. Halévy.

4. Vorspiel zu „König Manfred“ von G. Reincke.

5. Kaiser-Walzer von Johann Strauß.

6. Ouvertüre zu „Die Nibelungen“ von H. Dorn.

7. Das das von L. Großmann.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

II. Goethe-Abend.

„Der junge Goethe.“

Mitwirkende:

Einführende Worte: Dr. Keller.

Konzertführer: Maria Simon (Alt), O. Wolmann vom Reichs-Theater.

Das Quintett des Städt. Kammerorchesters.

Am Flügel: Margrit Leon.

Vortragsfolge:

1. G-moll-Quintett, L. Satz v. W. A. Mozart.

2. Einführende Worte: Dr. Keller.

3. a) An meine Mutter.

b) Zum Shakespeares-Tag (dt. v. deutschen Dichtern) gesprochen v. O. Wolmann.

4. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) Willkommen und Abschied von F. Schiller.

b) Ganyas v. F. Schiller.

c) An den jungen Krieger von F. Schiller.

Maria Simon.

1. a) Prometheus, b) Herkules, c) An die goldene Zeit, d) Prometheus, e) Prometheus, f) Prometheus, g) Prometheus, h) Prometheus, i) Prometheus, j) Prometheus, k) Prometheus, l) Prometheus, m) Prometheus, n) Prometheus, o) Prometheus, p) Prometheus, q) Prometheus, r) Prometheus, s) Prometheus, t) Prometheus, u) Prometheus, v) Prometheus, w) Prometheus, x) Prometheus, y) Prometheus, z) Prometheus.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Jüng. Verkäuferin
möglichst aus der
Schuhbranche

Schuhhaus J. Sandel

Kirchgasse 60.

Gewerbliches Personal

Jüngere

Zuarbeiterinnen

sowie verfehle

Schneiderinnen

für Kleider u. Blusen per

sofort gesucht.

Ludwig u. Co.,

Spiegelgasse 5.

Modes!

Tücht. Zuarbeiterin für

1. oder 15. März gesucht.

M. Thierbach,

Friedrichstraße 39. 1.

Belznäherinnen

für Maschine und Aus-

fertigen sofort gesucht.

Offiziant, Weber, 5.

Durchaus tücht. Hilfe

Maschinen-Näherin

sofort gesucht. Schuhfabr.

Giedrich, Hofstr. 11, od.

abends nach 6 Uhr. Wies-

baden, Tadmstr. 30. 3. r.

Tüchtiges ehrliches

Mädchen

für Heimarbeit bei

zeitigem Lohn sofort

gesucht. Gute Zeugn.

müssen vorhanden sein.

Vorstell. jeden Tag

zw. 4 u. 6 Uhr nachm.

Parkstraße 25.

Perfekte Büglerin

und Lebensmädchen gesucht.

Kirten, Schornhorstr. 7.

Gesucht per sofort

Perfekte Büglerin

für 1 Tag u. Woche (vor-

ausweise Monagas) in

Privathaus. Sich wend.

Mainzer Straße 17, Erd-

schloß.

Dauspersonal

Alleinmädchen,

Hausmädchen,

Köchinnen,

Stützen

mit guten Empfehlungen

für Privathaushaltungen.

Gerner:

Saalküchter,

Zimmermädchen,

Hausmädchen,

Köchinnen,

Reisenden,

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen

für Hotelbetriebe

werden hier und auswärts

wollen sich melden F290

Stadt. Arbeitsamt,

Rathaus (Südseite).

Erfahrenes tüchtiges

Alleinmädchen

od. einfache Stütze

1. März gesucht. Gute

Fleisches selbständiges

Alleinmädchen

od. Frau für H. Herr-

schaftsbau (2 Berl.) an-

genehme Stell., gesucht.

Guter Lohn, Behandlung.

Vorstellung bis 4 Uhr.

De Monts,

Panstr. 41. Tel. 2728.

Ordentl. Mädchen bei

Lohn in H. Haush. gesucht

Adelheidstraße 10. 2.

Mädchen

das zu Hause schlafen

kann, gegen hohen Lohn

per sofort gesucht. Adresse

im Tagbl.-Verlag. Ph

Tücht. Mädchen

tauglich für Kett- u. Stro-

straße 18. 1.

Monatsfrau

mit guten Empfehlungen

gesucht. **Wirsing, Schier-**

keiner Straße 9. Torstr.

Gutempf. Putzfrau

für 3mal wöchl. gesucht.

Strietze, Frankenstr. 2. 1.

3-6 Uhr, aus. Mittwoch.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Schuhbranche!

Junger Mann

welcher auskr. Fenster

befor. kann und flott in

Bedien. ist, per sofort ge-

sucht. Offerten u. 3. 899

an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Buchhalterin,

bilanzfähig, mit all. Kon-

toarbeit vertr., sucht

wegen Aufgabe d. Gesch.

anderw. Stelle. Offerten

u. 3. 897 Tagbl.-Verlag.

Jüngere Dame

mit prakt. Kenntn. sucht

Stell. als Sekretärin, ev.

frundenweise. Offerten u.

3. 874 Tagbl.-Verlag.

Fräulein

welches auch in Büroarb.

bewandert ist, sucht Stell.

als Telefonistin, auch

nach auswärts. Off. unt.

3. 888 an den Tagbl.-Vl.

Putz-Verkäuferin

22 Jahre, sucht Stellung,

evtl. auch and. Branche.

Gef. Offerten u. 3. 899

an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Gut für m. voriges

Jahr a. d. Schule entlass.

Tochter, die schon im

Weitzzeugnähen bew. ist.

Besteht in d. Damenkleid.

Off. u. 3. 900 Tagbl.-Bl.

Dauspersonal

Dame

mittl. Alters, Gymnasial-

abitur, Anf. Stenogr. und

Schreibm., gute Kenntn.

in engl. u. franz. Handels-

korrespondenz, perfekt in

Haushalt, sucht Stelle als

Wir suchen
gegen hohes Gehalt
zur Vertretung und Unterstützung des Einkaufs
und zur Beaufsichtigung des Verkaufs
erste Verkäuferinnen
— Spezialistinnen der Branche —
für unsere Abteilungen:
Herren - Wäsche
Handarbeiten
Damen - Hüte
Kinder - Hüte
Lederwaren
Spielwaren.
Bestens empfohlene Bewerberinnen wollen gef. ausführl.
Angebote nebst Bild, Zeugnisabschriften sowie Angabe
der Gehaltsansprüche einreichen. F18
Theodor Althoff, Dortmund.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen
Raufmännisches Personal
Buchhalterin,
bilanzfähig, mit all. Kon-
toarbeit vertr., sucht
wegen Aufgabe d. Gesch.
anderw. Stelle. Offerten
u. 3. 897 Tagbl.-Verlag.
Jüngere Dame
mit prakt. Kenntn. sucht
Stell. als Sekretärin, ev.
frundenweise. Offerten u.
3. 874 Tagbl.-Verlag.
Fräulein
welches auch in Büroarb.
bewandert ist, sucht Stell.
als Telefonistin, auch
nach auswärts. Off. unt.
3. 888 an den Tagbl.-Vl.
Putz-Verkäuferin
22 Jahre, sucht Stellung,
evtl. auch and. Branche.
Gef. Offerten u. 3. 899
an den Tagbl.-Verlag.
Gewerbliches Personal
Gut für m. voriges
Jahr a. d. Schule entlass.
Tochter, die schon im
Weitzzeugnähen bew. ist.
Besteht in d. Damenkleid.
Off. u. 3. 900 Tagbl.-Bl.
Dauspersonal
Dame
mittl. Alters, Gymnasial-
abitur, Anf. Stenogr. und
Schreibm., gute Kenntn.
in engl. u. franz. Handels-
korrespondenz, perfekt in
Haushalt, sucht Stelle als
Hausdame in frauenlosen
Haushalt, a. m. Kind, evtl.
in Büro, als Privatsek.
od. Reisebegleit. Off. unt.
3. 864 an den Tagbl.-Bl.
Dame aus guter Fam.,
44 J. alt, arbeitsfähig und
kinderlieb, musikal.,
in allem häuslichen er-
fahren, sucht Wirtin-
stelle als
Hausdame.
Offerten unter 3. 899 an
den Tagbl.-Verlag.
Kriegerswitwe
die selbständ. einen Haus-
halt leit. kann, sucht pos.
Stell. Off. 3. 897 Tagbl.-Vl.
Zwei Schweigern
19 u. 18 J., u. ein 15jähr.
Mädchen v. Lande suchen
Stelle in nur gut. Hauke:
erster hat das Bügeln
erlernt u. geht am lieb-
st. als Hausmädchen. Off. u.
3. 862 Tagbl.-Verlag.
Ordentliches Mädchen
vom Lande sucht Stellung
in H. ordentl. Haushalt.
Off. u. 3. 900 Tagbl.-Bl.
Junge l. Frau l. kunden-
weise Bekleidungs- u. Näh-
schneid. Str. 19. 5. 3.
Männliche Personen
Raufmännisches Personal
Junger Kaufmann
22 J., 4. St. noch in Stell.,
sucht ab 1. März od. spä-
ter Stelle als Kontorist oder
Lagerverwalter (event.
Übernahme einer Filiale
in Stadt oder Land). Gef.
Off. u. 3. 899 Tagbl.-Bl.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für Manufakturwaren und Wäsche
gesucht. F105
Ausführliche Offerten mit Bild erbeten.
H. Hüttenbach, Worms.
Erstklassige
Moddirektrice
mit langjähriger Erfahrung in der
Anfertigung eleg. Kleider, Blusen und Röde
per 1. April gesucht. Offerten u. 3. 16888
an Ann.-Exp. D. Frenz. G. m. b. H.,
Mainz, erbeten. F 17

Tüchtige selbständige
Tailen-Arbeiterinnen
sowie
perf. Maschinen-Stickerin
per sofort gesucht.
M. Bender, Damenmoden
Haineweg 3.

Älteres alleinstehendes Ehepaar sucht
nicht zu junges tüchtiges
Alleinmädchen
das schon in Herrschaftsbäusern gedient hat
und gut kochen kann gegen hohen Lohn.
Große Wäsche auswärts. (Putzfrau.) Vor-
stellen zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags
Abends 8 Uhr, Eberhardsweg 2.

Zuverl. tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit für Dauerstellung
gesucht. Nur Bewerberinnen mit la. lang-
jährigen Zeugnissen wollen sich vorstellen von
9-10 und 4-7 Uhr
Schillerstraße 2 (Querstraße der Parkstraße).
Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein-Gesellschaft.
Für die Neubekleidung unserer Organisation, Be-
arbeitung des alten Bestandes auf Goldmarkverfä-
hung und den weiteren Ausbau unseres Geschäftes
suchen wir für den Reg.-Bezirk Wiesbaden einen
tüchtigen Außenbeamten
gegen feste Besolde und Provision. F58
Bewerbungen an die
Generalagentur Frankfurt a. M., Wilschstr. 11,
H. Steinhausen.

Generalvertreter einer großen Brennerei
und Likörfabrik sucht für den dortigen
Bezirk eine
F105
tüchtige erste
Verkaufskraft
Nur solche Herren, welche an intensives
Arbeiten gewöhnt und bei der einschlägigen
Kundschaft bestens eingeführt sind, wollen
ihre Angebote einreichen unter L. T. 92 an
Johann Friedr. Eilers, Ann.-Exp., Magdeburg.

Tüchtiger junger
Platzreisender
aus der Lebensmittelbranche
nur gut eingeführte Kraft, von hiesiger Großfirma
für sofort gesucht. Ausführliche Offerten nebst
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter
D. 898 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtiger
Versicherungsagent
findet als **Akquisiteur**
für eine Tageszeitung
lohnende Beschäftigung.
Ausf. Offerten unter 3. 890 an den
Tagbl.-Verlag.

Wir suchen einen tüchtigen fachkundigen
Reisenden
zum Verkauf unserer Fabrikate
Polstermöbel, Matratzen, Polstergestelle u. Ähnchen.
„Wipoma“
Wiesbadener Polstermöbel- u. Matratzenfabrik
G. m. b. H.
Wiesbaden - Wilmshöhe.

Selbständige erfahrene
Automobil-Monteur
gelegten Alters per sofort gesucht.
Benz Gaggenau Vertretung und
Reparaturwerkst.
Schäufele & Co., Mainzer Straße 88.

Wir suchen zum 1. April einen
Seherlehrling
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gewerbliches Personal
Wo findet anständiger,
braver Junge
Lehrstelle
(Maschinen-Schlosser oder
Seinmechaniker)?
Aug. Wöhl,
12 Zietenring 12.

Bermietungen
Bäder u. Geschäftsräume.
Helle Werkstat
Wiesbadenerstr. 10, abg. geg.
Verfügungstellung einer
ebenfalls im Zentrum.
Offerten unter 3. 899 an
den Tagbl.-Verlag.
Möblierte Wohnungen.
Gut möbl. Wohnungen
für Ausländer.
Mainz, Eifenstr. 16, 1. Stb.
Einf. möbl. 2-3. Wohn.
m. A. abreisehalber geg.
Abhand. abg. Abt. im
Tagbl.-Verlag. P1
Möbl. Zimmer, Main. u.
Nachweis v. möbl. Zim.,
Große Auswahl vorhanden.
Mantel, Eifenstr. 16, 1. Stb.
Sch. möbl. Zim. n. Kurz.
Paulinenstr. 5. 2. 4-6.
Möbl. Main. Zim. gegen
etwas Hausarb. abg. aus
Niederwaldstr. 10. 3. r.
Keller, Remien, Stall. u.
Größere Stall, Lager-
und Kellerräume
am Westbahnhof u. ver-
mieten. Offerten unter
3. 897 an den Tagbl.-
Verlag.
